Dienstag, 18. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7345. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Versailles, 18. Juni. Die Nationalversammlung nahm in der gestrigen Sitzung nach einer längeren Rede des Präsidenten Thiers mit 347 gegen 248 Stimmen den Paragraphen 2 des Artikels 42 des Kriegsdienstgesetzes an, welcher die Entlassung gebildeter Soldaten nach sechsmonatlichem Dienst gestattet und nahm darauf den ganzen Artikel an.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Berlin, 18. Juni. Die gestrige Versammlung der hiesigen Besitzer von Maschinenbau-Anstalten lehnte die Forderungen der Arbeiter (achtstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung) ab, beschloß bei dem Ausbruch eines jeden Strikes zu untersuchen, ob derselbe gerechtfertigt sei, und ferner keine strikenden Arbeiter in einer andern Fabrik zu beschäftigen.

Die „Spenersche Zeitung" meldet: Der Strike der Bergarbeiter des Oberbergamtsbezirks Dortmund hat begonnen; etwa 12,000 derselben stellten die Arbeit ein ohne vorangegangene Kündigung.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 17. Juni. Der Vertreter der englischen Inhaber von ausländischen Bonds, Bell, hat aus Madrid hierher telegraphirt, daß die spanische Regierung den unterm 28. v. Mts. gemeldeten Vorschlag, die Zinsen der Staatsschuld im Laufe der nächsten 10 Jahre zu ⅔ in Baar und zu ⅓ in einem al pari zu emittirenden Staatspapiere zu bezahlen, abgelehnt hat und den Gesammtbetrag der Staatsschulden-Coupons baar bezahlen will.

New-York, 17. Juni. Einer Washingtoner Correspondenz der hiesigen „Times" zufolge ist die Regierung gegen eine Vertagung des Genfer Schiedsgerichts, falls nicht die Ueberreichung der Beweisstücke seitens beider Staaten in gehöriger Weise erfolgt ist, weil eine derartige Vertagung des Schiedsgerichts den Bestimmungen des Washingtoner Vertrages zuwiderlaufe. — Präsident Grant, sowie die übrigen Kabinetsmitglieder werden demnächst nach Washington zurückkehren, um über die Frage der Vertagung Beschluß zu fassen.

Washington, 17. Juni. Der diesseitige Gesandte in Madrid, General Sickles, wird auf Wunsch der spanischen Regierung von seinem Posten abberufen werden, doch soll bis zur Regelung der obschwebenden Streitigkeiten kein Nachfolger ernannt werden.

Reichstag.

45. Sitzung am 17. Juni.

Jesuitengesetz. Der Regierungsvorlage steht der bereits mitgetheilte Antrag von Abgeordneten aller liberalen Fractionen entgegen, nach welchem 1) der Jesuitenorden in Deutschland verboten, 2) seine ausländischen Angehörigen auszuweisen sind. Die von Mitgliedern der national-liberalen, der liberalen und der deutschen Reichspartei unterstützte Fassung des Gesetzentwurfs weicht von der Conception desselben, über welche sich die Delegirten der Fractionen verständigt hatten, nur darin ab, daß von positiven Bestimmungen bezüglich der Ausführung des Gesetzes und der Behandlung von Beschwerden Abstand genommen ist. In Verbindung mit dem Gesetzentwurfe steht folgende vom Abg. Völk eingebrachte und von Liberalen aller Fractionen unterstützte Resolution: Es sei die Erwartung auszusprechen, daß dem Reichstage nächstens Gesetzentwürfe vorgelegt werden 1) über Einführung der obligatorischen Civilehe, 2) über Ordnung der Civilstandsregister. Abg. Meyer (Thorn): Ich lade Herrn v. Mallinckrodt ein, doch einmal nach Belgien zu sehen, um die Früchte des Treibens der Jesuiten zu erkennen. Weshalb benutzt der Jesuitenorden nicht das einzige Mittel, um ein für allemal alle Anklagen und Beschuldigungen niederzuschlagen, weshalb sagt er nicht: Hier sind unsere Statuten, hier sind die Principien unserer Thätigkeit? Bis der Jesuitenorden offen erklärt, was seine letzten Zwecke sind, halten wir ihn mit Clemens XIV. für einen Friedensstörer; und wir werden in dieser Ansicht nicht dadurch erschüttert, daß Herr Moufang es einen Bockstreich jenes Papstes nannte, den Jesuiten-Orden aufgehoben. Das Vorgehen der Jesuiten hat den Nothstand geschaffen, aus dem uns nur die Anwendung der Staatsgewalt retten kann. Nun aber dürfen wir uns nicht die wesentlichen Schwächen des Regierungsentwurfes, welcher nur ein polizeiliches Auskunftsmittel vorschlägt, verschweigen. Deshalb schlagen wir Ihnen eine principielle Fassung vor, die gleich in ihrem ersten Paragraphen die Staatsgefährlichkeit des Jesuitenordens ausspricht, verständlich für das ganze Volk. Denn wenn irgend ein Gesetz des Beistandes der ganzen Nation bedarf, so ist es dieses. Es ist ein Appell an das deutsche Volk und dieser Appell muß klar und deutlich sein. Und man wende nicht ein, unser Antrag sei eine Competenzerweiterung. Art. 4 der Verfassung unterwirft das Vereinswesen der Gesetzgebung des Reichs und zu den Vereinen gehören doch ohne Zweifel auch die religiösen Vereinigungen. § 2 unserer Amendements corrigirt die Regierungsvorlage in Bezug auf die Behandlung von Jesuiten deutscher Abkunft. Es widerstreitet allen Grundsätzen des modernen Rechts, daß ein Staat seine eigenen Angehörigen wie Schiffbrüchige an fremde Küsten schleudert. Ich weiß nicht, ob gegenüber der so amendirten Vorlage Herr v. Mallinckrodt sein stolzes Achselzucken beibehalten wird; es ist möglich, denn die Resultate des Gesetzes liegen noch im Ungewissen. Aber die Herren aus dem Centrum mögen nicht übersehen, daß das Reich sich erst in Schlachtordnung stellt, daß es sich jetzt nur um die allerersten, nothwendigsten, unaufschiebbaren Maßregeln handelt. Der Erfolg hängt ab von dem Gebrauch, den die Reichsregierung von der Vollmacht machen wird. Wir hoffen, daß sie durch dies Gesetz den Frieden des Reichs zu erhalten wissen wird. (Beifall.) — — Abg. v. Aretin will sich nicht in lange, kirchenpolitische Erörterungen einlassen, schon weil er der Bullensprache nicht mächtig ist. Das in Art. 4 anerkannte Reservatrecht Bayerns, die Bestimmungen über Heimaths- und Niederlassungsrechte selbstständig in seinem Gebiete zu treffen, müsse, so lange es bestehe, geachtet werden und es sei deshalb unmöglich, ohne die ausdrückliche Zustimmung der bayerischen Volksvertretung ein solches Gesetz zu erlassen. — Abg. Dernburg: Vorredner war nicht so difficil, als vor einem Jahre sein Freund Reichensperger den bekannten Grundrechtantrag einbrachte, welcher gleichfalls die bayerischen Reservatrecht verletzte; damals stand sein Name obenan unter den Zustimmenden. (Sehr gut!) Wenn wir nun die souveräne Autorität des Staates geltend machen gegen die Gemeingefährlichkeit des Ordens, dann mache man uns nicht den Vorwurf, daß wir sie zu sehr ausbeuten. Dieser Widerspruch nimmt sich sehr komisch aus in dem Munde einer Partei, deren Wahlspruch es ist: der Zweck heiligt die Mittel (heftiger Widerspruch im Centrum). Denken Sie doch daran, wie die Jesuiten ihren Einzug in die oberrheinische Kirchenprovinz gehalten haben, wie der Einfluß Oesterreichs die kleinen, widerstrebenden deutschen Staaten zwang sich zu fügen und Sie, die Sie allezeit das Schwert der Gewalt angerufen haben, sobald es Ihren Vortheil galt, Sie wollen sich beklagen, wenn der Staat Gleiches mit Gleichem vergilt? Man hat uns Liberale gewarnt: Denkt daran, wie schnell das Blatt sich wenden kann. Seit 1837 sind die Ultramontanen wie Schoßkinder unverantwortlich gehätschelt und erst künstlich zu dem emporgezogen worden, was sie jetzt sind. Was haben sie aus dem paritätischen Verhältniß in Deutschland gemacht? Aufgelöst haben sie nicht nur den politischen, auch den socialen Staat, vergiftet den Frieden in der Familie, in der Gesellschaft. Fahren Sie fort, das Volk gegen die Staatsgewalt aufzuhetzen, so wird es bald Zeit sein, den Finger auf gewisse Paragraphen des Strafgesetzbuchs zu legen. 1837 ist Preußen unterlegen im Kampfe mit dem Ultramontanismus, weil es das Herz der Nation nicht zu erfassen vermochte. Wir müssen diesen Fehler vermeiden; wir können den Kampf heute nur führen — mögen Manchem der Herren von der Rechten dadurch liebgewordene Illusionen zerstört werden — vom confessionslosen Standpunkte aus. Deshalb bitte ich Sie, nehmen Sie unsere Amendements an. — Bayerischer Minister Fäustle: Der Abgeordnete v. Aretin findet in dem Gesetze eine Verletzung des bayerischen Reservatrechtes auf Heimath und Niederlassung. Nicht die gesammte bayerische Gesetzgebung über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt von 1868 ist Gegenstand dieses Reservatrechtes. Bezüglich des Ausdrucks „Niederlassungsverhältnisse" sind der bayerischen Regierung schon hüben und drüben mannigfache [illegible] Vorwürfe gemacht worden, doch können mit diesem Ausdruck nur diejenigen Beziehungen getroffen werden, welche sich in Form der Niederlassung zwischen der Gemeinde und dem Einzelnen hinsichtlich des Heimathserwerbes und der damit zusammenhängenden Ehebeschränkungen und des Gemeindebürgerrechts im engeren Sinne ergeben. Das Gesetz über die Freizügigkeit, welches nicht blos den Aufenthalt des Preußen in Bayern und des Bayern in Preußen, sondern auch den Aufenthalt des Bayern in Bayern regelt, ist als Reichsgesetz bei uns in Geltung (Zustimmung). Ich kann dem Abg. die beruhigende Zusicherung geben, daß das bayerische Reservatrecht durch das vorliegende Gesetz in keiner Weise getroffen werden soll. Ueber die Frage bezüglich der Redemptoristen in Bayern kann ich weder dem Beschlusse des bayerischen Ministerraths, noch dem des Bundesrathes vorgreifen. Wir müssen, wenn wir den Begriff der verminderten Congregationen richtig bemessen wollen, auf das Wort weniger Gewicht legen; es wird ankommen auf die Verfassung, die Statuten und die Zwecke der betreffenden Gesellschaften. In dieser Beziehung muß allerdings anerkannt werden, daß die Redemptoristen in Bayern zugelassen sind, obgleich sich die bayerische Regierung auf das Beharrlichste geweigert hat, den Jesuiten jemals den Aufenthalt zu verstatten und es wird deshalb deswegen, ob die bayerischen Redemptoiristen unter das Gesetz fallen, eine genaue Prüfung ihrer Statuten, ihrer Verfassungen und ihrer Zwecke erforderlich sein. — Abg. Gerstner: Ich stimme mit der Majorität in der Beurtheilung des Jesuitenordens völlig überein, aber anderer Ansicht bin ich über die Wahl der Mittel, den Jesuitenorden zu bekämpfen. Wir hatten ein Gesetz über die rechtliche Stellung der Orden überhaupt verlangt, und die Regierung bringt uns Maßregeln nur gegen einen Orden, die ihn nicht ins Herz treffen. Wie unbestimmt und unklar der Entwurf ist, beweist schon der Ausdruck „verwandte Congregationen". Kennt man sie, so muß man auch den Muth haben, sie zu nennen; kennt man sie nicht, so darf man sich dieser Redeweise nicht bedienen. Die Regierung bringt uns eine polizeiliche Maßregel statt eines Strafgesetzes, und zwar von so vexatorischer Natur, wie sie nur in der tiefsten Reaction möglich war, ja die direct an die Karlsbader Beschlüsse erinnert. (Zustimmung links und im Centrum.) Die Verbesserung stellt sich als eine bloße Umschreibung des Regierungsentwurfs heraus. Schließlich ist die Wirksamkeit beider Entwürfe ganz dieselbe: sie treffen die einzelnen Jesuiten, aber nicht den Jesuitismus. Dabei gehen beide Entwürfe von der irrigen Annahme aus, die Wirksamkeit des Ordens mit einem Aufenthaltsverbot unterdrücken zu können; diese Wirksamkeit aber ist durchaus nicht an eine örtliche Pflanzstätte geknüpft, denn seit Jahrhunderten leiden wir durch den Ultramontanismus, der doch seinen Sitz ultra montes hat. Es werden genug Verbindungen zurückbleiben, die sich correct dem Gesetze anschließen. Der Gesetzgeber hat nicht einmal die Strafen bestimmt. Nun haben in manchen Ländern die Jesuiten 20 Jahre lang ungestört gewirkt; hier wird ihre Austreibung immer als Härte und Ungerechtigkeit erscheinen. Soll ferner die Austreibung auch aus der Heimath, aus dem Unterstützungswohnsitz erfolgen? Dann beraubt man dadurch zahlreiche Personen eines der wichtigsten Grundrechte; man verletzt den obersten Grundsatz der Rechtsordnung und setzt sich in Widerspruch mit der Stimme der Bevölkerung. Vor allem werden aber durch die Vorlage die geistlichen Exercitien nicht inhibirt, das eindringlichste Pressionsmittel, durch welchen der jesuitische Geist eingeflößt wird. Der Bischof von Regensburg ist selber nicht Mitglied des Ordens, aber der leibhaftige Jesuitismus selbst. Was ist ihm bisher wegen seiner eminent staatsgefährlichen Thätigkeit geschehen? Nichts! Und was wird ihm nach dem Vorschlage dieses Gesetzes geschehen? Wieder nichts! (Sehr richtig, links.) Man sagt uns, wir befinden uns in einem Nothstande. Leben wir wirklich in einer so unglücklichen Zeit? Die Jesuiten

---

♁ Fliegende Blätter aus Rom.

I. Osteria con cucina.

Rom, Anfang Juni.

Die frisch gefüllte dreiarmige Lucerna*) wirft den dreieinigen Schatten meiner Feder auf das gelbbeleuchtete Papier vor mir und ich gehöre in den Abendstunden zu denen, die kein leeres Papier sehen können, ohne daß es sie zum Schreiben einlüde.

Mein Versprechen, Ihnen zu schreiben, steht hinter mir und erinnert mich an die Danziger Zeitung. „Ueber Roms Leben in der Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft" sagten Sie damals ungefähr. Nun aber ist es inzwischen Sommer geworden. Das heißt für unseren Fall: die Fremden, welche genau wissen, daß man im Winter nach Italien, im Sommer nach St. Petersburg gehen muß, sind (Gott sei Dank nebenbei) verschwunden wie der Reif vor der Sonne, die Gesellschaften haben mit den letzten Nachtfrösten aufgehört, die Gesellschaft selbst ist längst ihrem natürlichen Bedürfniß nach Sommerfrische gefolgt und erholt sich von den geistigen Anstrengungen des Winters in der Einsamkeit von Rocca di Ponza, Frascati, Nettuno 2c. 2c. Die Kunst, welche bekanntlich eine umgekehrte Erntezeit hat, hat die Früchte, die der Winter gereift, längst in Goldrahmen und Kisten gepackt und versandt und streift jetzt draußen umher nach neuer Aussaat. Die Campagna hat augenblicklich wenigstens ein halbes Tausend Bewohner mehr. Und die Wissenschaft? Ja sehen Sie, da ist das Neueste, daß die Republik und selbst die alten Kaiser längst todt sind und daß hier inzwischen, ich weiß nicht wie lange, Päpste regiert haben. Sie können sich also denken. Nur an die Archäologie, ja an die hätten Sie denken können. Mir passirt das auch manchmal, aber nie lange. Augenblicklich erlaubt auch sie den Ruinen der alten Stadt zu schweigen um in irgend einer fleißigen Sommerfrische das aufzuschreiben, was jene ihr im vergangenen Winter Neues erzählt haben.

Mit dem besten Willen bleibt also von all dem Gewünschten nur das Leben ohne Beiwort über. Sind Sie damit zufrieden, so werde ich Ihnen von dem erzählen, was ich davon kenne, von mir, von Rom und von den Römern. — — —

Meine Wirthin hat frisches Wasser aus dem Brunnen unten im Hof heraufgezogen. Ich weiß es, denn ich habe die Ringe selbst an dem Eisendrath klirren hören, der hinabfährt. Sie hat mein gewohntes Abendmezzo**) darin gekühlt und mir mit der Lucerna auf den Tisch gestellt. Es ist zwar kein vino di casa, kein „eigen gebauter", aber die in solchen Dingen sehr verständigen frati di San Clemente am lateranischen Hügel haben ihn gezogen und er ist so asciuto, wie alles Gute sein muß, um uns nicht auf die Dauer zuwider zu werden. Die Apricosen, die sie mir daneben gestellt hat, sind zwar noch etwas hart, aber sie werden nun einmal in Italien, dem Land der Früchte, nicht weicher, — es geht den Italienern wie den Kindern, die kein Obst auf den Bäumen sehen können. Aber diese rothbestäubten Kugeln bilden einen wohlthuenden Farbfleck auf meinem bleichen papierüberstreuten Schreibtisch; sie schmecken in den Wein geschnitten nicht schlecht, — acht Stück giebts für zwei Soldi, das ist das Vergnügen werth. Die Thürfenster nach meiner kleinen blumenbestandenen Loggia sind weit geöffnet, und dort drüben, wo sonst das trübe Oelflämmchen einer verstaubten, schmierigen Madonna unter aufgemaltem Thronhimmel brannte, steht jetzt zwischen den schwarzen großformigen Weinblättern der Mond am klaren fernen Nachthimmel. Er kann herein zu mir, seit sie das schmutzige, wäschebehängte, von unzähligen Kindern und jungen Mädchen bewohnte hohe Haus jenseits des kleinen Orangengartens abgerissen haben, um zunächst die Wohnungsnoth zu vermehren und sie dann durch theure angegypste Miethkasernen zu verbessern. Drüben, wie die Wände eines Amphitheaters, schließen jetzt die hohen geradlinigen Massen der nächsten krummen Straße den erweiterten Raum, einmal überhöht, wie von einer Kaiserloge, von einer rundbogig durchsichtigen thurmartigen Loggia, hin und wieder unterbrochen von einem rothgelb erleuchteten Fenster. Links setzt der hohe Chor von San Ildefonso seinen Fuß dunkel und massig in den kleinen Garten, dessen Orangenblüthen mir erst seit kurzem wieder die Abendluft unvergiftet gönnen. Ein mattes Licht schimmert mühsam in der Kirche, unfähig die hohen Fenster zu erleuchten, ein Frate übt sich in den einsamen schallenden Gewölben auf der Orgel. Jetzt lösen sie ihn auf den Glocken ab mit heftigen scharfen Klängen — und ein Pfeifen und Heulen schallt unter mir auf, wo im Erdgeschoß meines Hauses eine Osterie den rothen Schein ihrer Fenster in den dunkelen Garten wirft. Man muß bedenken, daß Zwietracht und Zwitterwesen den Grundcharacter des heutigen Rom ausmachen und daß wir Belagerer sind. Wie im Mittelalter die 800 Baronalthürme, nach denen sich Rom die Stadt der Thürme nannte, so ragen heute in der Stadt der Kirchen 400 Heiligthümer des katholischen Gottes, der Vatican voran, als trotzige Burgen seines Statthalters zwischen uns und führen Krieg bis aufs Messer, mit Bann, Predigt und Verführung, mit Mitteln und Mittelchen, und jemehr die Römer pfeifen, um so erbitterter läuten die Pfaffen.

Jetzt schweigen die Glocken plötzlich und das nicht minder erfreuliche Geschrei der Morraspieler schallt in hastigen, heftigen Absätzen zu mir herauf. Dazwischen läutet einer ans Glas — Ragazzo! Porco di Madonna! — Eccolo! Per crist — allina***)! 2c. Ich kann Ihnen den Gerufenen, den in Hemdärmeln Bedienenden beschreiben, so gut wie die Fluchenden, denn ich kenne das Lokal dort unten. Ein Deutscher geht dort allerdings erst hinein, wenn er sich etwas eingerömert hat. Wenn er das mit den Jahren ganz gethan hat, wovor der Himmel jeden behüten möge, geht er, wie der Römer, nur noch in derartige Kneipen. Aber im Feuilleton können Sie mir schon folgen ohne Furcht sich schmutzig zu machen.

Das ist eine alte echte Osterie dort unten, so recht nach dem Herzen des Volkes der Stadt Gottes. Ueber der Thür steht Antica Osteria con cucina — Altes Weinhaus mit Küche — auf zwei Schildern rechts und links erfahren Sie — in den Nationalfarben gemalt — daß Sie hier vino dei castelli Romani zu 3, 4 und 5 Soldi (die Fogliette = ½ Liter) bekommen können. In der Glasthür, welche so breit ist, wie das ganze Gewölbe, sitzt das unerläßliche alte Caldearrosteweib, welche jetzt anstatt Castanien (calde-arroste) zu rösten Carcifoli (Artischoken) in Oel siedet, so daß Straße und Zimmer darnach duften. Drängen wir uns an ihr vorbei, so haben wir einen schmalen tiefen Raum, der vielleicht auf die jenseitige Straße wieder hinausführt, einige Gasflammen über den schwarzen Holztischen bemühen sich um die Beleuchtung, eine davon unter dem unerläßlichen Madonnenbilderbogen. Herd und Anrichtetisch stehen mitten zwischen den Gästen, kupferne Geschirre hängen von den braunschwarzen Wänden. Wirth und Kellner sind in Hemdsärmeln, Hut oder Mütze auf dem Kopf. Es sieht gerade so aus wie bei Teniers oder Jan Steen, von deren Familie hier nur darum keiner groß geworden ist, weil der im öffentlichen Leben stets so geschniegelte Römer die Kunst immer nur in der Form, nie in der Farbe gefunden hat und wenn die heutigen Maler auch darin gelernt haben, so sind ihre Stoffe doch nie anders gewählt als aus dem Gebiet des Prunkvollen, Eleganten oder Zierlichen. Ihr Realismus ist noch heute nur da frei von Theatercoketterie, wo sie eine Zeit malen, in deren Sitten die letztere Wesen und Wirklichkeit war — die Barock- und Zopfzeit. Das eigentliche Volksleben ist ihrer künstlerischen Begabung trotz aller bunten Ciocciarenbilder völlig fremd geblieben. Ich sagte „trotz"; ich hätte sagen sollen, gerade diese unaufhörlichen Modellbilder von schönen Leuten in schönen Costümen beweisen diesen Mangel ihrer malerischen Auffassungsfähigkeit. Aber das ist ein Thema, über welches man einmal ausführlich handeln muß.

Außerdem sitzen andere Maler da drinnen, — der feinere Römer steht jetzt noch an den Ecksteinen beim Abendcorso oder sitzt in den Café's umher, wo er Nichts zu verzehren braucht: die Maler, die wir hier finden, sind Deutsche — Deutsche allerdings, von welchen ich nicht unter der Rubrik Künste, sondern besser unter der Ueberschrift Kneipen handle, — Deutsche, obgleich ihnen vom Deutschen nicht viel anderes übrig geblieben ist, als der unverwüstliche urgermanische Durst, der von allen unseren Nationaltugenden am längsten der Verfremdung zu trotzen scheint. Auch diese Maler sitzen hier nicht wegen des Interieurs mit Volkstaffage, sondern weil man sich hier für einen Franken bis 30 Soldi satt ißt. Neben dem Deutsch hört man nur noch Dänisch und Schwedisch — und schlechtes Italienisch natürlich. Diese Herren sind zwar noch nicht hundert Jahre alt, aber sie malen so, als wären sie's, — Poussinsche Griechen und eben dahin gehörige Hermannschlachten, Landschaften mit historischer Staffage, historischen Wolken,

*) Römische Messinglampe.

**) Mezzo, der noch immer gebräuchliche alte Ausdruck für das neuere Liter.

***) Per crist-allina! Dieser sehr gebräuchliche Fluch ist für den Römer bezeichnend. Als ihm in päpstlicher Zeit das Fluchen verboten wurde, wußte er seine Lieblingsflüche, von denen er unmöglich lassen kann, in derartig unverfänglicher Weise abzuändern.

sind heute dieselben, die sie waren, aber der Staat ist besser als je gestellt, sein Ansehen steht höher als je. Wenn Sie schon Polizeimaßregeln beschließen, so gestatten Sie wenigstens Berufung an den Richter. Wie wenig in diesem Falle Polizeimaßregeln angebracht sind, beweist mein engeres Vaterland: In Bayern darf kein Jesuit sich niederlassen. Nichtsdestoweniger spukt dort der Jesuitismus aller Orten. (Sehr wahr!) Es hatte einen Premier, der der getreuste Ausdruck eines weltlichen Jesuiten war. Was einer gründlichen Unterdrückung des Jesuitismus entgegensteht, ist der noch immer in gewissen Regierungskreisen herrschende Jesuitismus, der in Preußen 10 Jahre lang eine Schulgesetzgebung zu Stande gebracht hat, die durchaus das Gepräge der Werke der Gesellschaft Jesu trägt. (Lebhafte Zustimmung links.) So lange man noch in Hofkreisen glaubt, daß ohne Hilfe der Jesuiten nicht auszukommen sei, werden wir den culturfeindlichen Einfluß des Jesuitismus nicht los. Es ist unmöglich, ein Gesetz von solcher Tragweite in Uebereilung, am Schlusse einer Session zu berathen. Und die Jesuiten müssen auf ihrem eigenen Gebiete selbst, auf dem Boden des Volksunterrichts bekämpft werden. Befreien wir die Schule von der geistlichen Gewalt, befreien wir unser ganzes sociales und religiöses Leben von den kirchlichen Fesseln! Wir wollen der Regierung behilflich sein zu einer vernünftigen Erziehung der Jugend, wir verlangen eine Eheschließung ohne Mitwirkung der Kirche, wir wollen die politischen Vorrechte der Kirche beseitigen, dieselbe wie alle andern Corporationen unter die Oberaufsicht des Staates stellen. Wir dürfen auf halbem Wege nicht stehen bleiben. Der Staat darf uns fernerhin nicht zwingen, in Wort und That zu bekennen, wovon das Herz nichts will und nichts weiß. Auch das ist Demoralisation! (Beifall.) Dabei treffen die Maßregeln den protestantischen Jesuitismus gar nicht und mir persönlich ist eine sophistische Jesuiten-Predigt noch immer nicht so ekelhaft als ein Leitartikel der Kreuzzeitung. (Zustimmung links.) Das Gesetz ist ein Werk der Reaction, es steht im Widerspruch mit dem Grundgedanken der Freiheit, dem Rechtsstaate und dem Worte des Kaisers vom 18. Januar 1871, der ein Mehrer des Reichs sein wollte an Frieden, nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Die Bekämpfung der Jesuiten verlangt gründlichere und edlere Mittel, als vexatorische Polizeimaßregeln! (Beifall links!) — Abg. v. Hörmann (Bayern): Jahrhunderte lang hat die katholische Kirche ohne den Jesuitenorden bestanden und sie hatte damals ihre glänzendste Zeit. Es wäre eine Verläumdung, die Identität der katholischen Kirche und des Jesuitismus behaupten zu wollen. Die katholische Kirche ist ein wundervoller Bau, eine großartige Organisation, der Geist Christi, der in ihr herrscht, ist die Liebe, die Duldung, der Friede, die Beschränkung auf himmlische Dinge; im Jesuitenorden waltet der Haß, die Herrschsucht, der Hochmuth. Die katholische Kirche als Weltkirche beruht nicht auf den geistigen Anschauungen einer bestimmten Völkerfamilie, der Jesuitismus ist ein Produkt des romanischen Geistes. Vorredner steht auf dem Standpunkte, daß er sagt, wir sollten es der katholischen Kirche überlassen, mit diesen Mißständen selbst fertig zu werden. Ich würde damit einverstanden sein, wenn nicht der Staat bereits durch die kirchlichen Wirren in Mitleidenschaft gezogen wäre, der Streit spielt bereits auf politischem Gebiet und auf diesem haben wir den Jesuitismus zu bekämpfen. Die Vorschläge hinsichtlich der obligatorischen Civilehe, der Befreiung der Volksschule u. s. w. sind nicht geeignet, im Augenblicke die brennende Gefahr abzuwenden. Darum haben wir ein Princip an die Spitze des Gesetzes gestellt, welches den Jesuitismus überhaupt nicht aufkommen lassen will. Denn hat er einmal irgend wo Wurzel gefaßt, so gehts dem Staat, wie im Märchen, wo der Hamster den Igel in seine Höhle aufnahm und ihm schließlich ganz weichen mußte. (Heiterkeit.) Das Gesetz wird für die katholische Kirche selbst heilsam sein, es wird viele Kreise derselben von unerträglichem Drucke befreien. — Abg. v. Niegolewski: Der einzige Grund, den ich bisher zu Gunsten des Gesetzentwurfs anführen gehört habe, daß es sich um die Existenz des deutschen Reiches handele. Wir Polen sind gewiß nicht Feinde des deutschen Reiches, aber als Polen verpflichtet, unsere Religion zu vertheidigen. Der Abg. Wagener hat darauf hingewiesen, daß gefährliche Dinge zwischen Preußisch-Polen und Galizien vorgingen und daß er bereit sei, die Namen derer, die diese Bewegung vermitteln, zu nennen. Ich habe ihn danach gefragt und die Antwort erhalten: Ihnen werde ich sie doch nicht nennen. (Heiterkeit.) Die ganze Mittheilung ist nach meiner Ueberzeugung nichts als eine infame Lüge der geheimen Polizei. Worauf es ihnen hier ankommt, das ist die Herstellung einer nationalen Staatsreligion. Sie haben hier Beschlüsse zu Gunsten der Juden in Rumänien gefaßt, warum nehmen Sie sich nicht der armen Katholiken an, die noch viel schlimmer daran sind? (Heiterkeit.) Die Religionsdiener sind dazu da, den Interessen der Religion, nicht denen des Staates zu dienen; will man sie zu letzterem zwingen, so mißbraucht der Staat die Kirche. Die großen Erfolge, die Deutschland errungen, verdankt es jenen Männern, die den Geist frei ließen, nicht jenen, die ihn knechteten. Der Abg. Windthorst (Berlin) erklärte uns Polen neulich, wir würden aus unserer gegenwärtigen Lage uns nicht anders befreien, als wenn wir uns aus den Umschlingungen des Jesuitismus losrissen. Es waren wahrlich nicht die Jesuiten, die das Polenreich getheilt haben — „ein Verbrechen", wie der deutsche Geschichtsschreiber Johannes Müller sagte, „an welchem Gott die Moralität der Großen prüfen wollte". Wir Polen sind ein vom Unglück verfolgtes Volk, das Manches vergessen und Vieles gelernt hat und das seine Zukunft aufbaut auf Licht, Gerechtigkeit und wahrer Freiheit. (Beifall.) — Abg. v. Kardorff: An den Ernst der Behauptung, die Vorlage verfolge den Zweck, eine Staatskirche herzustellen, wird es mir schwer zu glauben. Wenn der Abg. Windthorst darauf hinwies, es handle sich nur um 200 Personen, so übersieht er, daß diese 200 Personen eben so viele Generale sind, deren Armee der gesammte Clerus bildet. Der Abg. Gerstner hat uns im Interesse der Freiheit zur Ablehnung des Gesetzes aufgefordert; wohin man mit solchen Freiheitsidealen gelangt, das zeigt uns das Beispiel Belgiens, wo durch die sogenannte Unterrichtsfreiheit die gesammte Erziehung in die Hände der Clerus gelegt ist. Nachdem die Regierung dem Ultramontanismus den Krieg erklärt, stehen wir vor der Alternative, ob wir mit dem Reichskanzler für das deutsche Reich gegen die clerikalen Uebergriffe oder mit dem Abg. Windthorst gegen das deutsche Reich für die clerikalen Bestrebungen eintreten sollen. Nehmen Sie die Vorlage an und unterstützen Sie die Regierung, an dem einmal eingeschlagenen Wege fest und unverbrüchlich festzuhalten. Sie werden dadurch dem religiösen Frieden einen wesentlichen Dienst leisten. — Abg. Bebel: Betrachtet man die Verhandlungen in diesem Hause, so sieht man die wichtigsten politischen und wirthschaftlichen Fragen in der oberflächlichsten Weise erledigen, während über Dinge, die gar keine Bedeutung haben, die gründlichsten und eingehendsten Debatten geführt werden. Die religiöse Entwicklung steht mit der politischen und wirthschaftlichen in einem harmonischen Zusammenhange. Wie der Protestantismus die Neuzeit, so repräsentirt der Katholicismus das Mittelalter, und wenn die Vertreter des letzteren in einer verhältnißmäßig großen Zahl hier sitzen, so liegt dies nur in dem Umstande, daß die Arbeiter und Kleinbürger in dem modernen, industriellen Princip der Neuzeit ihren Untergang sehen. Der Protestantismus ist die Religion des Bürgerthums, einfach, schlicht, hausbacken, eine Religion im Schlafrock und Pantoffeln (Heiterkeit), die mit der Wissenschaft ebenso im Widerspruch steht wie der Katholicismus. Dieser Grund macht es mir schwer zu glauben, daß, wenn die Herren hier für ein religiöses Dogma eintreten, sie dies aus wirklicher innerer Ueberzeugung thun, denn es ist unmöglich, daß Jemand, der auf dem Standpunkte der heutigen Wissenschaft steht, überhaupt an religiöse Dogmen glaubt. (Unruhe). Den Vorwurf, daß der Jesuitismus Sitte und Moral untergrabe und staatsgefährlich sei, kann man mit demselben Rechte der Bourgeoisie zurückgeben. Der Jesuitismus und der Katholicismus sind thatsächlich identisch. Die Bestrebungen, die die Jesuiten seit 3 Jahrhunderten verfolgen, sind nur der klarste Ausdruck des Princips, das die Kirche seit mehr als 1000 Jahren auf ihre Fahne geschrieben; das lehrt ein vergleichender Blick auf die Bestrebungen Gregors VII. mit denen der heutigen Jesuiten. (Sehr wahr!) Man sagt, der Staat sei durch das Unfehlbarkeitsdogma in diese Stellung hineingedrängt worden. M. H.! alle religiösen Dogmen stehen mit der gesunden Vernunft im Widerspruch (Heiterkeit, Zustimmung und Unruhe); wenn nun das Unfehlbarkeitsdogma in dieser Beziehung vor anderen sich auszeichnet, so sollte man dasselbe mit Freude begrüßen, denn je größer die Dummheit ist, die dem Volke angemuthet wird, desto eher wird es anfangen, zu denken. An sich ist es dem Staate vollständig gleich, ob der Papst unfehlbar, oder der Jesuitismus unsittlich ist oder nicht; der Staat hat stets verflucht wenig nach der Moral gefragt. (Heiterkeit.) Ebenso gleichgiltig sind dem Reichskanzler die religiösen Dogmen, und was die Moral betrifft, so erinnern Sie sich seiner eigenen Aeußerung, daß die politische Heuchelei für ihn einen wesentlichen Factor in den politischen Constellationen bildet. Er fragt nicht danach, ob der Papst unfehlbar ist oder nicht. So lange er selbst als unfehlbar anerkannt wird, ist es auch stets geneigt, die reactionären religiösen Bestrebungen gewähren zu lassen. Der einzige Zweck der Vorlage ist der, die widerspenstigen Organe der Kirche wieder zu Werkzeugen seiner Politik zu machen. Und hierzu mitzuwirken fordert man die Vertreter des deutschen Volkes auf! Schon daß die Regierungen es wagen dürfen, dem Hause die Stellung eines Polizeibüttels zuzumuthen, (große Unruhe) zeigt, wie tief der Reichstag in der Achtung des Bundesrathes steht. (Lärm; Ruf: zur Ordnung!) Es wird der Jesuitenorden als Wauwau an die Wand gemalt und neben diesem rothen Gespenst noch andere Geister citirt um zu zeigen, wie nothwendig und wichtig das Einschreiten des gesetzgebenden Körpers sei. Auf diese Weise hofft man den verlorenen Credit wieder zu heben, das ist der Grund, aus welchem Sie, denen die religiösen Fragen sonst ganz Wurst sind (große Heiterkeit), hier das Gesetz einbringen und große religiöse Debatten in Scene setzen. Daß Sie damit den Jesuitismus todt machen werden, dieser Illusion können Sie unmöglich selbst sich hingeben. Das Gesetz ist aber auch überflüssig. Selbst für politische Tendenzprozesse bieten die vorhandenen Gesetze Handhaben genug; ebenso gut wie in Leipzig wird man auch anderwärts wohl 12 bürgerliche Geschworene finden, die den Angeklagten zu einigen Jahren verurtheilen. Ebenso ist für die Möglichkeit einer Ausweisung durch die Reichsgesetzgebung ausreichend gesorgt. Das beweist das Schicksal meines Parteigenossen Uffert, der nach Verbüßung einer Strafe wegen Majestätsbeleidigung in Chemnitz, Mittweida, Waldheim, Dresden und anderen Städten auf Grund des § 3 des Freizügigkeitsgesetzes ausgewiesen wurde, sobald er seine politische Agitation von Neuem beginnen wollte. (Bravo! rechts.) Wollen Sie den Ultramontanismus bekämpfen, so stehen Ihnen andere Mittel zu Gebote. Statt jene enormen Summen für stehende Armeen und Mordwerkzeuge auszugeben, hätten Sie dieselben für Unterrichtszwecke anlegen sollen, dann würden alle ultramontanen Hetzereien bald ein Ende haben; hätten Sie die Schullehrer nicht materiell mit Kuh- und Schafhirten gleichgestellt, so würden die besten Geister in Concurrenz getreten sein und wir könnten heute die Geistlichen in Gottes Namen predigen lassen, was sie Lust hätten, denn es würde Niemand da sein, der ihnen zuhörte. (Heiterkeit.) Doch das vom heutigen Staate oder auch von der liberalen Partei zu verlangen, wäre Blödsinn, denn mit der Autorität der Religion würden auch andere Autoritäten schwinden, die man nicht aufgeben kann; das Volk würde auf politischem Gebiete zum Republikanismus, auf wirthschaftlichem zum Socialismus und auf religiösem zum Atheismus kommen. Daß ich keine Lust habe für das Gesetz zu stimmen, werden Sie hiernach begreifen, Sie werden aber auch entnehmen, daß die vielbesprochene Verbrüderung unserer Partei mit dem Ultramontanismus nichts als eine infame Verleumdung ist. Wenn der Socialismus zum Siege gelangt, dann ist es mit dem Liberalismus und dem Ultramontanismus gleichzeitig aus. — Abg. Dr. Löwe: Ich werde mein Votum für die Abänderungsanträge des Abg. Meyer abgeben. Wir wollen den Staat aus dem Conflict kirchlicher Streitfragen endlich herausbringen. Ist es denn ein Zufall, daß ich, der ich doch auch meine Erfahrungen über Freundschaft der Regierungen gemacht habe, heute dafür eintrete, daß die Regierungen ihr Recht gegenüber den Uebergriffen der Kirche zur Geltung bringen? Der Grund ist einfach der, daß ich an die Feindschaft dieser Partei (auf das Centrum deutend) gegen die Regierungen glaube, und daß ich in diesem Glauben und Vertrauen ein Ausnahmegesetz der Regierung in die Hände lege, weil ich überzeugt bin, die Regierung wird durch diese Feindschaft endlich zur positiven Lösung der Kirche vom Staate gedrängt werden und dazu kommen, sich auf die Elemente der Bildung und der Freiheit zu stützen, um ihre Stellung erhalten zu können. Ich gebe zu, daß die Abänderungen des Abg. Meyer nicht die letzte Kritik bestehen. Aber dieser Mangel ist eine nothwendige Folge unserer unfertigen parlamentarischen Zustände. Wenn wir auf dem Standpunkte stehen wollen, den ein Blick auf die Geschichte des Ordens, auf seine Entwickelung und seine Wirkung in den von ihm beherrschten Ländern uns anweist, so müssen wir sagen, wenn Du leben willst, so mußt Du mit diesem Gegner kämpfen um Dein Leben mit aller Energie und rücksichtslos, weil Du nur so existiren kannst. Wir sind jetzt in der Lage, frei und unabhängig von allen Concordaten die Einrichtungen zu treffen, die wir treffen müssen. Nur dann kann der Staat das wichtige Capitel des Unterrichts ohne alle Beschränkung in die Hand nehmen und dies ist der Hauptzweck, auf den es ankommt. — Abgeordneter Graf Ballestrem: Ich komme auf diesen Platz, um Zeugniß abzulegen für meine ehrwürdigen Lehrer und hochgeschätzten Freunde, für die Mitglieder der Gesellschaft Jesu (Hört!) und um eine Institution zu vertheidigen, die ich seit meiner Kindheit kenne und deren Vortrefflichkeit mir bekannt ist. Es werden den Jesuiten die allerschändlichsten Dinge vorgeworfen und doch wurde kein einziger von ihnen bestraft. Sind denn die deutschen Landespolizeibehörden blind? sind denn unsere Richter bestochen oder in geheimer Verbindung mit den Jesuiten? Man nennt sie staatsgefährlich. Wer waren denn die Steuerverweigerer in der preußischen Nationalversammlung? wer die Mitglieder des Stuttgarter Rumpfparlaments? (Heiterkeit.) Wer stand auf den Barrikaden von Berlin, Breslau und Dresden? Waren das etwa Jesuiten? Der Abg. Wagener hat uns hier wieder geheimnißvolle Geschichten aufgetischt. Ich halte diese ganze Sache für den zweiten Band eines Romans, dessen erster Band „Emil Westerwelle" heißt. (Sehr gut!) Man sagt, die Jesuiten ständen mit der „Internationalen" in Verbindung. Es ist die Beziehung, in der der Schäferhund zum Wolfe steht, die Jesuiten schützen die guten, christlichen Arbeiter vor dem Einflusse der Internationalen und Socialdemokraten. Daß die juristischen Vertreter sämmtlicher deutschen Regierungen dieses Monstrum eines Gesetzes zu Stande gebracht haben sollen, kann ich nicht glauben. Ich kann für den Urheber nur einen niederen Polizeibeamten, etwa den Wachtmeister der Berliner Schutzmannschaft halten. (Sehr gut! Heiterkeit.) Der Kernpunkt dieses Gesetzes ist die permanente Zwangszügigkeit. (Große Heiterkeit.) Das ist also das neueste Grundrecht der deutschen Nation, des neugeeinten deutschen Reiches? (Heiterkeit.) Was sind „verwandte" Congregationen? Der Herr Präsident der Ober-Excommunications-Commission (stürmische Heiterkeit), ich wollte sagen, der Ober-Examinations-Commission, Herr Friedberg, sagt nun zwar, das seien die Ligorianer und Schulbrüder; aber der Jesuitenorden ist mit gar keinem Orden verwandt, die Schulbrüder zum Beispiel sind nur Elementarlehrer. Wenn die Hetze gegen die Jesuiten losgeht im deutschen Reiche, dann will ich wenigstens nicht mit daran Schuld sein, wenn einmal in den ausländischen Kammern eine ähnliche Debatte stattfinden wird, wie wir sie hier über die Judenhetze in Rumänien gehabt haben. Welche Entrüstung bemächtigte sich aller Herzen bei der Ausweisung der Deutschen aus Paris und nun wollen Sie als Deutsche Ihre eigenen Landsleute mitten im Frieden umherhetzen und ausweisen? (Sehr wahr, im Centrum). Ich schließe mit den Worten eines Königs von Polen, der seinen Landsleuten ihren Untergang vorhersagte: Utinam sim falsus vates! O daß ich ein falscher Prophet wäre! (Beifall im Centrum.) — Abg. Gneist nimmt um halb fünf Uhr das Wort zu einem sehr eingehenden Vortrage, in welchem er das Amendement Meyer

---

historischen Bäumen, historischen Farben und — das ist aber noch zweifelhaft — höchstens historischem Interesse. Sie erzählen sich alle Abend dieselben Geschichten von Thorwaldsen und der guten alten Zeit, welcher sie auch im Costüm, so einer Art vorsündfluthlicher Malernationaltracht, am ähnlichsten sind. Ihrer Meinung nach würde natürlich Thorwaldsen noch heute Alles gerade so machen, wie sie, wenn er Maler wäre. (Natürlich sind auch Bildhauer darunter, die mit kühlen Nachklängen des großen Meisters noch immer Leute finden, welche mit seinen Formmumien zufrieden sind, wenn sie seinen Genius nicht haben können.) Unsereins geht natürlich nur hin aus psychologischem Interesse, um diese merkwürdigen eingefrorenen Herrn — wie Fische im arktischen Eis oder wie Versteinerungen, die von vergangenen Perioden erzählen, — zu studiren. Denn sie sind gerade so plötzlich stillgestanden wie diese lehrreichen Geschöpfe. — Eigentlichen Witz hatte jene Zeit nicht und haben ihre heute studirbaren Reste natürlich auch jetzt nicht; dafür aber viel Genügsamkeit an dem auf diesem Gebiet selbst Producirten und eine bescheidene Freude am Meidinger, der in zwei- bis dreitägigem Turnus gespenstisch den Tisch umwandelt, immer von dem alten Lachen begleitet. Nur einen Meidinger habe ich alle Abend getroffen, den Aeltervater aller römischen Kneipenmeidinger; ich meine die Uebersetzung der Weinhausüberschrift: Spaccio di vino con cucina — Göttlicher Spaß mit der Köchin. — Wären Sie Deutsch-Römer, Sie würden stumm Ihr Haupt verhüllen — denn nicht einmal „Au!" dürften Sie sagen, ohne zu beleidigen. Hier ist das Alter ehrwürdiger noch als anderswo, selbst wenn es schon recht alt ist. Auch heute macht der Meidinger seine uralte Runde um den uralten bescheidenen Tisch, uraltes Lächeln fliegt um die uralten Gesichter, so jung manche von ihnen noch auf der Straße scheinen, — wenn sie nur uralte Weine hätten. Dafür aber haben sie nur die uralte Liederlichkeit der Zubereitung, die aus den schönsten Trauben alljährlich dasselbe undauerhafte, im Verhältniß mäßige Getränk macht. Sie sind alle papalini und haben meistens irgend einen verschollenen bourbonischen oder päpstlichen Orden. Aber sie sind es nicht blos aus den rein malerischen Gründen, welche manchen Künstler die wüste, farbenprächtige Papstherrschaft zurücksehnen lassen, sondern sie sind es aus Alter und Gewohnheit. Aber nebenher tragen sie, weil sie gute Römer sind, stolz und ruhig die Befreiungsmedaille vom Jahr siebzig, in Kupfer natürlich, wie sie geliefert wurde, obgleich dem Inhaber das Recht zusteht, sie sich in Silber machen zu lassen. Und wenn ich noch ein Wort von ihrem künstlerischen Character sagen soll, so ist es das, daß sie lauter eiserne Ehrenmänner sind, die kein Geschäft aus ihrer Kunst machen, schon weil ihnen das Talent des leichtsinnigen lebenslustigen Characters fehlt.

Dicht daneben sitzen allerlei Herrschaften, welche beweisen, daß die Geschichte von der römischen Mäßigkeit ein uraltes Märchen ist, das höchstens von den ungeheuren Mengen herstammt, welche der Römer in seinem Wein bezwingen kann, und erfunden von denen, die sich das Volksstudium in französischen Restaurants und dem Gregorovius oder Stahr bequem machen. Unter dem Madonnenbilderbogen mit der kleinen Gasflamme, die nicht leben oder sterben kann und noch außerdem mit dem entsetzlichsten Tabacksqualm zu kämpfen hat, sitzen zwei, deren Garderobe kein „robivecchi", kein Kleiderjude aus dem Ghetto vor seiner Bottega aushängen würde. Der eine außerdem in einer schmierigen Uniformmütze nach dem Modell, welches jetzt jeder Schüler und jeder Straßenkehrer trägt; er ist offenbar italienisch gesinnt, wenn er auch nicht gerade für das Haus Savoyen günstig gestimmt sein wird, während sein Nachbar im Cylinder deutlich den Anhänger der weltlichen Macht des papa-re zur Schau trägt. Sie sind beim Wein Collegen, obgleich der Jüngere, für moderne Ideen zugänglich, die „Capitale" auf den Straßen ausschreit, während der Aeltere, früher päpstlicher Soldat, bei der Frusta*) denselben Ruheposten einnimmt. Sie durchbrüllen Tags die Stadt und verkünden mir, daß es 5 Uhr ist, wenn sie an meiner Wohnung vorbeischreien. Abends wenn sie doch zu heiser sind, um den politischen Kampf weiter zu fechten, ertränken sie ihn schön menschlich in soviel Foglietten, wie das Geschäft des Propagandamachens mit den Ideen der Rothen und der Schwarzen den Tag über abgeworfen hat. Sie sind nebenher gute Menschen und darum sind sie sich denn auch des rechten Weges in ihren Treppenverschlag wohlbewußt, wenn der Wirth sie später mit seinem „Se chinde"*) aus dem Schlaf weckt. Wenn sie dabei nicht den Hals brechen, so kommt das daher, weil der Wirth so früh schließt, „daß ihre respectiven Schutzheiligen noch nicht zu Bett gegangen sind."

Untoleranter ist offenbar der alte schäbige rasirte Herr, mit endlos hohem weißen Cylinder und weißschmutziger Cravatte, der allein und betrachtend in der Ecke sitzt und wie ein geistlicher Rath bei uns aussehen könnte, wenn er nicht so entsetzlich abgegriffen und schmierig wäre. Auch treibt man solchen Würdenträgern für gewöhnlich nicht die Cylinder ein, was diesem Rüststück dem Augenschein nach schon recht oft passirt sein mußte. Dieser Herr hat mit Absicht etwas Geistliches an sich. Früher trug er das vermittelst eines Dreimasters und eines langschößigen rothen Frackes zur Schau, heute in unserer costümfeindlichen Zeit, sucht er's durch Schwarz und Weiß zu erreichen, — seine Büchse macht ihn als den Almosensammler einer Genossenschaftskirche oder einer Brüderschaft kenntlich. Einige Herren, die auf eigene Rechnung betteln und die für heute ihr Geschäft zur Zufriedenheit abgeschlossen haben; einige junge Bengel mit modernem Hut im Nacken, die beiden Beulen darin, die früher Venzia und Roma bedeuteten, jetzt aber nur noch Mode sind, eine gefärbte Truthahnfeder daran, mit gewichstem Schnur- und Kinnbart, mit buntem Shlips und Spazierstöckchen — Hausirer oder Droschkenkutscher — sitzen am andern Tisch.

Während alle Bishergenannten in der giacchetta sind, „che nun zènte messa" — **) im Arbeitskleid heißt das — drängt sich gegenüber auf den Bänken eine Gesellschaft von trinkenden Frauen zusammen, die von irgend einem Familienfest zurückgefahren kommen, welches sie vor den Thoren gefeiert haben. Es sind römische Arbeiterfrauen, alle volle und übervolle Gestalten von riesigen Formen, ohne das, was der Fremde Nationaltracht nennt, aber doch so echt als möglich in ihren bunten Tüchern und ohne Hut, und mit Schmuck behängt und besteckt, wie das Schaufenster eines kleinstädtischen Goldschmiedladens. Einige Mädchen sind dabei, elegant, graciös fast, und doch voll, die man auf der Straße und selbst im Verkehr mit gut deutscher Gefühlsbereitschaft für anbetungswürdig, deren Augen man für seelentief halten würde, deren Formen man antik nennen und unzerstörbar glauben mußte, wenn man nicht die auseinander gegangenen prosaisch keifenden heiseren, geschmacklosen Mütter daneben sähe.

An einem kleinen Tisch beim Herd sitzt die dicke schwitzende alte Wirthin, die sich für Geld sehen lassen könnte und spielt mit einem jungen Bengel, der alle Abend regelmäßig wie zur Messe kommt, ihre Partie, mit Karten, die schon wegen ihres Alters, nicht blos als Buch der vier Könige, verehrungswürdig wären. Sie lacht und schreit dabei fortwährend und bewegt die dicken blanken Finger nur horizontal, damit man stets den Diamanten blitzen sieht, den sie an der Rechten trägt.

Irgendwo an der Erde hockt dann noch eine in Lumpen gekleidete Frau, die ihr jüngstes Kind säugt — das zweite hat sie an die Gevatterin zum Betteln ausgeliehen — das dritte, ein Bub von 4 Jahren, sammelt Cigarrenreste unter den Tischen, von denen er einen oder den andern zu rauchen versucht und kommt den Gästen dabei alle Augenblick zwischen die Füße. Nachher drängt er den jüngsten Bruder von der Brust, um auch satt zu werden. Wie lange dauert's, möchte man fast sagen, so trägt er einen Cylinder. Und wahrhaftig, die Uebergänge verwischen sich hier fast ganz. Die andern Kinder spielen mit den Hühnern, Tauben und den schlafenden oder müden Spitzhunden, die ähnlich wie die arme Mutter warten, bis ihr Herr ihnen einen liebenswürdigen Tritt giebt, zum Zeichen, daß er meint, es sei Zeit heim zu gehen.

Gehen wir auch — diese Luft bekommt nicht jedem auf die Dauer — Oel, Tabaksqualm, Verkommenheit und Elend muß man nicht mit einem Male zu viel genießen, wenn man sie kennen lernen will.

G. F.

---

*) Capitale ein republikanisches, Frusta ein päpstliches in Rom erscheinendes Blatt, die sich mit Vorliebe gegenseitig in den Schmutz zerren, aus dem sie erzeugt.

*) Dialectisch: „Es wird zugemacht."

**) „Die Jacke, welche keine Messe hört." Römische Redensart.

zur Annahme empfiehlt. Es ist klar, daß wenn der Staat überzeugt ist, in seinem Gebiete werde eine staatsgefährliche Thätigkeit entfaltet, er das Recht hat, sich dagegen zu schützen, sei es durch Strafgesetze, sei es durch Präventivzwang. Dem Staate das Recht dazu absprechen, heiße, überhaupt ihm das Recht bestreiten, Staat zu sein. 1849 sei es verhältnißmäßig leicht gewesen, ein Strafgesetz gegen den Orden zu schaffen, aber in den zwanzig Jahren seitdem hätte der Jesuitenorden das Wohlwollen der meisten deutschen Regierungen für sich gewonnen, er habe sich hohe, sehr hohe Connexionen erworben, er habe gearbeitet unter dem Protectorat der Cultusminister, so daß viele junge Leute, indem sie bona fide in ihn eintraten, ein frommes und patriotisches Werk zu thun glaubten. Diesen könne man nicht mit der Alternative entgegentreten: Brich dein Gelübde oder verlaß dein Vaterland! Jesuiten und ihr Verhalten sei schwer erkennbar und schwer strafrechtlich zu verfolgen. Wenn man gegen das Amendement Meyer einwende, daß es Polizeiwirthschaft herbeiführe, so sei das doch nur eine Phrase, gut genug für Volksversammlungen, überall, wenn von Polizei die Rede ist, sofort von Polizeiwillkür zu reden. Alle wesentlichsten Grundrechte lägen ja in den Händen der Verwaltung. Das Amendement Meyer ein Ausnahmegesetz nennen könne nur der, wer die Sicherheit des Staates zu einer Ausnahme machen wolle. Auch sei es ein Mißbrauch der Worte, wenn man unter dem Namen „Vereinsrecht" die Herrschaft der Jesuiten in Deutschland begründen wolle. Freiheit und Recht seien in dieser Sache nicht auf Seiten des Centrums, sondern auf Seiten seiner Gegner.

§§ 1 und 2 in der amendirten Fassung von Meyer u. Gen. werden in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 101 Stimmen angenommen. Mit den 62 Mitgliedern des Centrums stimmen auch zahlreiche Mitglieder der Fortschrittspartei, wie Hagen, Müller (Görlitz), Ziegert, Klotz, Dickert, v. Hoverbeck; einzelne Nationalliberale wie Dr. Bähr, Bamberger, Lasker; einzelne Mitglieder der deutschen Reichspartei wie Friedenthal, der Herzog von Ujest und Graf Sau ma-Jeltsch: sodann Gravenhorst, Sonnemann, Ewald und Bebel. — Für das Gesetz stimmen die Conservativen, die Nationalliberalen und die liberale und deutsche Reichspartei mit den erwähnten Ausnahmen. Abgeordneter Wolffson enthält sich der Abstimmung. § 3 wird ebenfalls in der Fassung von Meyer u. Gen. genehmigt, die Resolution Völk bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Nächste Sitzung Dienstag.

Deutschland.

△ Berlin, 17. Juni. Es steht zu erwarten, daß morgen eine Bundesrath-Sitzung stattfinden wird, in welcher die Beschlußfassung über das Jesuitengesetz, wie es heute vom Reichstage angenommen worden ist, erfolgt. Es wird an der Zustimmung nicht gezweifelt. Wegen der Ausführungs-Bestimmungen werden besondere Arbeiten im Bundesrathe nöthig werden, welche indessen wohl erst nach Schluß der Reichstagssession beginnen möchten. — Im Anschluß an das Militär-Strafgesetzbuch wird demnächst eine Immediat-Commission Seitens der einzelnen Regierungen hier in Berlin zusammentreten, um eine gemeinsame Disciplinar-Ordnung für das gesammte deutsche Heer aufzustellen. Wahrscheinlich wird diese Commission mehr oder minder aus jenen Männern zusammengesetzt werden, welche an den Vorarbeiten zu dem Militär-Strafgesetzbuch einen hervorragenden Antheil hatten. Die Militär-Strafproceß-Ordnung ist bekanntlich einer späteren Zeit vorbehalten und wird erst nach Erledigung der Materie auf dem Gebiete der bürgerlichen Gesetzgebung zu erwarten sein. — Die Commission für den Bau des Reichstagsgebäudes hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. Die Schwierigkeiten bezüglich der Wahl eines geeigneten Platzes scheinen aufs Neue beginnen zu wollen. Gegen den Radczynski'schen Palast treten insofern Schwierigkeiten hervor, als der Eingang nicht in die Hauptfaçade verlegt werden könnte, während andererseits mit dem jetzigen Besitzer kein Abkommen zu treffen ist, weil derselbe darauf besteht, bis zu seinem Lebensende in seinem jetzigen Grundstücke zu verbleiben. Die Vorschläge, die nun bis jetzt gemacht worden, um anderweit einen Platz zu finden, erweisen sich mehr oder minder als unpractisch, zumal an der Hand der Concurrenzpläne die Anforderungen eine ganz bestimmte Gestalt gewonnen haben. Es ist die Rede davon gewesen, den Platz in das Stück des Thiergartens zu legen, welches zwischen dem Brandenburger Thor und der Lennéstraße liegt, also etwa dahin, wo das Göthe-Denkmal seinen Platz finden sollte, der Beschluß ist noch ausgesetzt, jedoch in Kurzem zu erwarten.

BAC. Berlin, 17. Juni. Der Abschluß der Reichstagsverhandlungen steht unmittelbar bevor, es liegen dem Reichstage noch vor: das Jesuitengesetz und der Vertrag mit Luxemburg wegen Uebernahme des Betriebes der luxemburgischen Eisenbahnen durch das Reich und des Verbleibens Luxemburgs im Zollverein bis zum Jahre 1912. Die Semannsordnung wird den Reichstag ebenfalls noch beschäftigen, da eine Möglichkeit vorhanden ist, dieselbe en bloc zur Annahme zu bringen; zu einer Berathung im Detail ist die Zeit nicht mehr vorhanden. Die Commission, welche den vom Abg. Schulze eingebrachten Gesetzentwurf über die privatrechtliche Stellung von Vereinen zu berathen hatte, ist auch noch mit ihrer Arbeit zu Ende gelangt, jedoch wird dem Reichtag bloß eine Zusammenstellung der von der Commission gefaßten Beschlüsse vorgelegt; zu einer schriftlichen Berichterstattung fehlt die Zeit.

* Das Genfer Schiedsgericht wird, wie ein Genfer Telegramm vermuthet, sich in der nächsten Sitzung mit einem Vertagungsantrag zu beschäftigen haben und zwar nicht aus der Initiative einer der beiden klagenden Mächte, sondern, wie Pariser und Brüsseler Journalen aus Rom berichtet wird, aus Initiative des italienischen Vorsitzenden des Schiedsgerichts. Es wäre dies allerdings der geeignetste Ausweg, einer weiteren Zunahme der ohnehin bereits bestehenden Spannung zwischen England und Amerika vorzubeugen. Wie die Verhandlungen auf der Conferenz sich gestalten, ist bei der über dieselben verhängten Amtsverschwiegenheit schwer zu bemessen, aber die directen Verhandlungen von London nach Washington haben inzwischen einen gerade nicht sehr erfreulichen Fortgang genommen. Der „Indep." wird vom Sonnabend aus Washington das Eintreffen einer englischen Note gemeldet, in welcher Lord Granville Namens der Regierung erklärt, daß falls Amerika auf dem Wortlaut des Vertrages bestehe, falls es verlange, daß England ihn so annehmen solle und die Fortsetzung weiterer Verhandlungen darüber verweigere, so sei es für England ein Gebot der Ehre, vom Schiedsgericht zurückzutreten. Der New-Yorker „Herald" ergänzt und bestätigt diese Mittheilung. Darnach sei der Vertreter Großbritanniens in Washington, Mr. Thornton, angewiesen zu erklären, daß angesichts der Weigerung Amerikas die Zusatzartikel zu discutiren, England hervorheben müsse, daß es seinerseits in freundschaftlichster Weise drei Vorschläge gemacht habe, die durchaus nicht den Charakter eines Ultimatums gehabt hätten. Wenn Amerika sich das Recht anmaße, England vorzuschreiben, was es vertragsmäßig gutheißen solle, so gebiete die Ehre und Würde der Königin den Rücktritt von jeder Verhandlung. Zugleich habe Lord Granville dem General Schenk versichert, daß er den Zusatz-Artikel, wie ihn der Senat umgestaltet habe, unter keiner Bedingung annehmen werde. Das Blatt glaubt zu wissen, daß auch Präsident Grant seinerseits entschlossen sei, nicht nachzugeben. Schließlich sei nochmals erwähnt, daß der von England beanstandete Artikel die Bestimmung enthält: Der Präsident der Vereinigten Staaten werde in ein neues internationales Gesetz willigen, dahin lautend, daß keine der beiden Nationen für Acte ihrer Mitbürger gegen eine der beiden Regierungen oder zu Gunsten des Kriegführenden, mit welchem eines der beiden Länder sich im Kriege befinde, verantwortlich sei.

— Die aus Paris eingetroffene Bestätigung, daß Deutschland die Grundlage der französischen Eröffnung wegen partieller Zahlungen und entsprechender Räumungen vorbehaltlich weiterer Erörterung angenommen habe — berichtet man der „K. Z." — macht das größte Aufsehen und wird als eine Friedensaussicht angesehen, welche bonapartistische und andere Intriguen nicht gefährden werden.

M. Durch kriegsministeriellen Beschluß ist bekanntlich angeordnet, daß die Rekruten aus Elsaß-Lothringen ausschließlich den preußischen Regimentern zugewiesen werden. Es wäre hierdurch also die Einverleibung der neuen Reichslande in den preußischen Staat auf militärischem Gebiete zu einer Thatsache erhoben. Wie wir hören, haben die Regierungen von Bayern, Württemberg und Sachsen bei der Reichsregierung darüber Beschwerde geführt, daß das preußische Kriegsministerium jene Maßregel ohne vorherige Verständigung mit dem Bundesrathe angeordnet hat.

— Die amerikanische Gegenschrift wegen San Juan's enthält vier Abschnitte nebst Anhang und Karten; sie bezeichnet am Schluß den gegenwärtigen Augenblick als sehr geeignet zur friedlichen Beilegung der Angelegenheit durch den kaiserlichen Schiedsspruch.

— An Reichsgoldmünzen waren bis zum 1. Juni 156,606,200 Mark ausgeprägt worden.

— Die Enthüllung des Jahndenkmals wird, wie nunmehr festgestellt ist, am 10. August erfolgen.

— Der hiesigen industriellen Welt steht möglicher Weise eine schwere Erschütterung durch eine drohende Arbeitseinstellung sämmtlicher Maschinenbauer bevor; den Inhabern von Maschinenfabriken war ein von vier Personen unterzeichnetes Circular zugegangen, welches achtstündige Arbeitszeit, erhebliche Lohnerhöhung und entsprechende Bestimmungen für die Accordarbeit zur Bedingung stellt. Die Fabrikbesitzer sind darüber schlüssig geworden, daß falls vor erfolgter Verständigung in einer einzigen Fabrik die Arbeit eingestellt würde, sämmtliche Fabriken gleichzeitig die Arbeiter entlassen würden.

— Aus Ratzeburg wird telegraphirt, daß in der am Sonnabend daselbst stattgefundenen Sitzung des Lauenburgischen Landtages der Landsyndikus Anlaß genommen hat zu einer energischen Auslassung wegen des dem Lande zum Verderben gereichenden Zustandes der Unsicherheit betreffs der Incorporation Lauenburgs in Preußen.

Breslau, 17. Juni. Der Ober-Regierungsrath v. Eichhorn in Oppeln ist zum Regierungspräsidenten in Minden ernannt worden. (W. T.)

Stuttgart, 17. Juni. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, daß der Landtag mit Rücksicht auf die längere Dauer der Session des deutschen Reichstages während der Sommermonate nicht einberufen werden wird. (W. T.)

Arolsen, 15. Juni. Der heute ausgegebene „Waldeckische Anzeiger" enthält einen Gnadenerlaß, durch welchen die unter Herrschaft des Waldeck'schen Strafgesetzbuchs vom 15. Mai 1855 zu Zuchthausstrafe verurtheilten und dadurch der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gewordenen Personen wieder in den Besitz derselben gelangen sollen.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. Die Offerte eines Wiener Consortiums, der Wohnungsnoth durch die Errichtung von Schiffsquartieren (à la China) auf der Donau und ihren Seitenmauern abzuhelfen, wodurch für tausend von Arbeitern billige Unterkunft beschafft werden könne, ist von dem städtischen Bauamt zurückgewiesen worden, hauptsächlich wegen der Gefahren, die bei plötzlichem Hochwasser entstehen würden.

England.

London, 15. Juni. In seinem Berichte an den Sprecher des Hauses der Gemeinen zählt der Richter Keogh 34 katholische Geistliche auf, welche vor und bei der Parlamentswahl in Galway gesetzwidrigen Einfluß ausgeübt haben, nämlich den Erzbischof den Tuam, die Bischöfe von Confert und Galway und 31 namentlich aufgeführte Priester. Mehrere der letzteren beschuldigt er auch, daß sie sich von der Kanzel aus Schmähungen und Androhungen zeitlicher Schädigung und ewiger Strafen in Bezug auf die Abstimmung bei der Wahl erlaubt haben. Von einem Geistlichen, Namens Patrick Loftus, sagte er, daß derselbe sich im Verhör des wissentlichen Eidbruches schuldig gemacht habe; von dem Geistlichen James Staunton stellt er fest, daß derselbe einen Zeugen beredet habe, es gebe zwei Arten, die Wahrheit zu sagen. Der Zeuge bestand jedoch auf seiner eigenen Art und Weise, und einige Tage später wurde er auf einer Landstraße überfallen und schwer geprügelt. Letztere Sache ist den ordentlichen Gerichten überwiesen worden.

— Der Fürst und die Fürstin Metternich wurden gestern vom Ex-Kaiser Napoleon in Chiselhurst empfangen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Wie man versichert, nehmen die Unterhandlungen zwischen Thiers und Arnim einen guten Fortgang. Die persönlichen Beziehungen des deutschen Botschafters mit dem Präsidenten sind übrigens sehr zufriedenstellend und Graf Arnim dinirt heute bei Herrn Thiers und bleibt die Nacht in ailles, um morgen die Conferenzen fortzusetzen. Diatrie" veröffentlicht einen heftigen Artikel gegiese Unterhandlungen; die Bonapartisten sind nah entrüstet, daß es Thiers gelingen wird, die Beng des Landes unter günstigen Bedingungen zu nde zu bringen. — Die deutsche Regierung —ibt man der „N.-Z." — hat sich bereit erklärt, je) Zahlung einer Milliarde zwei von den seoccupirten Departements zu räumen. Wilso Frankreich noch in diesem Jahre eine Milliaahlt, würden die Departements der Marne und HMarne, nach Zahlung der zweiten Milliarde imre 1873 die Ardennen und Maas und nach Zag des Restes im Jahre 1874 die Vogesen, dieeurthe, sowie die Festung Belfort mit ihrem Ge geräumt werden. Es liegt auf der Hand, daFrankreich bedeutende finanzielle Vortheile erzievenn eine derartige Convention zu Stande ko. Es würde Thiers dann nicht schwer sein, einlehen von drei Milliarden aufzulegen und zu reren, zumal da die Zahlungstermine gestatten win, die Einzahlung der Raten auf 2—3 Jahre zutheilen. Es würde die Combination ebenfalls diussicht bieten, die gänzliche Räumung noch voem Jahre 1874 zu erzielen, da unter Voraussetg ruhiger politischer Zustände eine Discontiru der Anleihe keine Schwierigkeiten bieten könnte.

Rußland.

Im Gouvernement Nowgorod sind Zustände eitreten, die an das Leben der Hinterwäldler in Ts erinnern. In der Umgebung von Staraja Ra (südlich vom Ilmensee), wie auch im ganzen Am'schen Kreise hausten seit Jahren viele Räubanden, gegen welche die Regierungsgewalt sich zmachtlos, die Polizei sich zu langsam erwies. Plich, seit etwa zwei Jahren, hört man viel wener davon reden, weil die Bauern zur Selbsthilfe si vereinigt und strenge Lynchjustiz geübt haben jen. Die ergriffenen Räuber, heißt es, wären singulirt und in den Fluß Lowatj geworfen wor. Es ist auch schon eine strenge Untersuchung im Enge, um die Sache ins Klare zu setzen.

Italien.

JN. Rom, 14. Juni. Es wird uns versichert, dß der Papst demnächst eine Encyclica veröffentlien wird, welche als Protest gegen die von der dutschen Regierung gegen die Jesuiten ergrifie Maßregel dienen soll. Es würden die rechtskdigsten Einwohner des Vaticans zu Rathe gezien, und in diesem Document soll der Beweis gefirt werden, daß die deutsche Regierung einen Act d Willkür gegen Staatsbürger begangen habe.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Zorilla ist heute Abend ker angekommen. Derselbe wurde von einer großen Nenschenmenge empfangen und richtete eine Ansprache n dieselbe, in welcher er betonte, daß die neue Regierung die Freiheit aufrecht erhalten werde. Zorilla vird noch heute Abend den Eid als Minister leisten.

— In der Provinz Tarragona ist eine angeblich 900 Mann starke Carlistenbande mit dem Verluste von 8 Todten und einer Anzahl Verwundeter und Gefangener von den Truppen unter Metionilla und Alrega geschlagen worden.

Rumänien.

Aus Bukarest, 14. Juni, wird telegraphirt: „Der Minister Costaforu reist heute nach Constantinopel, um gegen die Einmischung der Großmächte in die Judenfrage zu protestiren.

Danzig, den 18. Juni.

-e- [Danzigs Eisenbahn-Verbindungen.] Die Fahrpläne der Eisenbahnen, auf welche Danzig angewiesen ist, geben, verglichen mit einander, ein selten mangelhaftes Bild der Uebereinstimmung; mit Ausnahme eines Local-Sommer-Zuges von und nach Zoppot, der ziemlich directen Anschluß hat, muß das Publikum 3—5 Stunden, ja selbst die Nacht opfern, um mit einer andern Bahn weiter zu gelangen. Die Ostbahn, als die ältere und diejenige, welche durch den großen Durchgangsverkehr via Dirschau an einen bestimmten Fahrplan gebunden ist, trifft dabei weniger Schuld, als die Danzig-Cösliner Bahnverwaltung. Würde diese ihre durchgehenden Züge etwas schneller fahren und weniger lange auf den Stationen halten lassen, sie würde sehr leicht den directen Anschluß zu und von der Ostbahn vermitteln können. Die richtige Einlegung der Localzüge, welche zum Theil nur wenige Minuten Differenz erfordert, verursacht auch nicht die mindeste Schwierigkeit. Eine anschließende Beförderung der Passagiere von Bahnhof Hohethor nach Legerthor ist anschließend an den Danzig-Neufahrwasser-Verkehr mit Leichtigkeit herzustellen; dasselbe gilt für den Güterverkehr, dessen Interesse bitter geschädigt wird, wenn der Uebergang von einer zur andern Bahn oft Tage in Anspruch nimmt, und theurer ist, als der Transport per Fuhre, welcher in ebenso viel Stunden ausgeführt ist. Eine Bahn, die wie diese benutzt wird, verdient nicht den Namen Verbindungsbahn, sie ist eher ein Hemmschuh als ein Bindeglied in der Verkehrskette, sie ist nicht werth, einer großen Staatsbahn wie hier der Ostbahn anzugehören. Wenn aber die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Verwaltung fortfährt, die Strecke Danzig-Cöslin im Großen und Ganzen so stiefmütterlich zu behandeln, wie bisher, dann berechtigt sie das Publikum mehr und mehr zu dem Mißtrauen und der von Tag zu Tag steigenden Opposition, mit welcher die verwunderlichen Maßnahmen der Direction jetzt bereits allerwärts kritisirt werden.

* Mit Bezug auf die Polizeiverordnung vom 30. Mai c. bringt der Magistrat unter dem 14. d. M. zur öffentlichen Kenntniß, daß die Verbindungsröhren zwischen den Häusern und den Straßensielen in folgenden Straßen, resp. Straßentheilen verlegt sind: 1. Rechtstadt: Beutlergasse, Breitgasse (beide Seiten von der Tagneter- bis zur Laternengasse), die vier Dämme, Dienergasse (Nordseite), Frauengasse, Goldschmiedegasse, Heil. Geistgasse (beide Seiten vom Glockenthor bis zur Seifengasse), Gr. Hosennähergasse, Jopengasse (beide Seiten von der Gr. Wollweber- bis zur Beutlergasse), Kohlenmarkt, Langenmarkt, Langgasse, Röpergasse, Seifengasse, Gr. Wollwebergasse, Ziegengasse. 2. Altstadt: Hinter Adlersbrauhaus, Altst. Graben (bis zur Schneidemühle), Halbengasse, St. Kath.-Kirchhof, St. Kath.-Kirchensteig, Malergasse, Gr. Mühlengasse, Gr. Oelmühlengasse, Ochsengasse, Pfefferstadt, Tischlergasse und Weißmönchen-Hintergasse. — In den genannten Straßen müssen also nach der oben angeführten Polizeiverordnung die Häuser bis zum 14. September c. die inneren Einrichtungen zum Anschluß an die Canalisation erhalten haben und die bisherigen Senkgruben, Blindbrunnen, Trummen ꝛc. entfernt sein, widrigenfalls die Eigenthümer in eine Geldstrafe von 3 ℛ verfallen und die betreffenden Einrichtungen auf ihre Kosten durch die Polizei ausgeführt werden.

* Am Sonnabend verstarb hier ganz plötzlich der frühere langjährige katholische Schulrath bei der K. Regierung, pens. Geh. Regierungsrath Dr. Ditli im 75 Lebensjahre.

* Einer Depesche aus Warschau, 17. Juni, zufolge war der Wasserstand der Weichsel gestern 2 Fuß 2 Zoll, heute 2 Fuß 8 Zoll. Es wird größeres Wasser erwartet.

* Mittwoch, den 26. Juni c., Abends 5 Uhr, wird der bekannte Virtuose Hr. Oscar Brogi im Kursaale zu Zoppot ein Klavier-Concert veranstalten.

* Am Sonntag Abend erschien in dem Laden eines in der Schmiedegasse wohnenden Uhrmachers der Arbeiter Schiprowski mit zwei Kameraden, welche sich eine Uhrschnur kaufen wollten. Während die Frau des Uhrmachers, welche sich allein in dem Laden befand, sich umdrehte, ergriff der Schiprowski eine Messinglampe im Werthe von 4 Thlr. und entfernte sich damit. Die Frau hatte den Diebstahl jedoch bemerkt, ließ den Dieb verfolgen, welcher, als er dies sah, die Lampe fortwarf und entfloh. Er wurde jedoch eingeholt und verhaftet.

* Dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Schulze zu Schwetz ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Thorn. Hier ist nach einem fünftägigen Marsche ein Geselle aus Warschau eingetroffen, der aus Furcht vor der Einstellung in's russische Heer geflohen war. Als derselbe schon die preußische Grenze überschritten hatte, feuerte der russische Grenzposten noch zweimal auf ihn, ohne zu treffen. Zwei andere Flüchtlinge, russische Soldaten, befinden sich nach der „Gaz. Torr." gleichfalls in hiesiger Gegend. — Herr Gutsbesitzer Thiedemann hat von dem Gutsbesitzer Wierzbicki das Gut Kielbasin im Thorner Kreise für 55,000 ℛ gekauft. — Die Güter Rynsk, welche dem Grafen Mielczynski gehörten, sind in den Besitz des Herrn v. Suminski für die Summe von 400,000 ℛ übergegangen. (Vrb. Z.)

— Die in Heilsberg projectirte Jubelfeier zur Erinnerung an die hundertjährige Vereinigung des Ermlandes mit der Krone Preußen wird voraussichtlich nicht stattfinden. (B. K.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Juni. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen Juni	80 6/8	82	Wstp. 3½% Pfd.	82 4/8	82 6/8
Juni-Juli	80 4/8	81 4/8	do. 4% do.	92 4/8	92 4/8
Rogg. behpt.,			do. 4½% do.	100 2/8	100 2/8
Juni . . .	49 6/8	49 6/8	do. 5% do.	103 6/8	103 4/8
Juli-Aug.	49 6/8	49 6/8	Lombarden . . .	122 4/8	123 5/8
Sept.-Oct.	50 3/8	50 3/8	Franzosen, gest.	213	214 7/8
Petroleum,			Rumänier (excl.)	47	47 2/8
Juni 200 ℔.	12 14/24	12 16/24	Amerikaner (1882)	96 6/8	96 6/8
Rüböl loco	22 1/4	22½	Italiener	67 3/8	67 7/8
Spir. unver.			Türken (5%) . .	52 3/8	52 6/8
Juni . . .	24	24	Oester. Silberrente	64 7/8	65
Sept.-Oct.	20 10	20 15	Russ. Banknoten .	82 7/8	82 6/8
Pr. 4½% consol.	103 3/8	103 3/8	Oester. Banknoten	90 4/8	90 11/16
Pr. Staatsschlds.	91 5/8	91 5/8	Wechselcrs. Lond.	6.21 7/8	6.21 7/8

Belgier Wechsel 79 11/12.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ völlig geschäftslos,
fein glasig und weiß 127-133 ℔ ℛ 86 90 Br.
hochbunt . . . . . . 127-130 ℔ „ 84 87 „
hellbunt . . . . . . 125-127 ℔ „ 82 85 „
bunt . . . . 125-127 ℔ „ 80-82 „
roth . . . . 128-131 ℔ „ 78-81 „
ordinair . . . . . . 120-124 ℔ „ 75-76 „

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 83½ ℛ.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. Juni 83½ ℛ Br., pr. Juni-Juli 81½ ℛ bez., pr. Juli-August 81 ℛ Br., 80 ℛ Gd., pr. Septbr.-October 76 ℛ, 75⅞ ℛ bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ sehr flau, 118 ℔ 46½ ℛ bezahlt.
Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 46½ ℛ, inländischer 47½ ℛ.
Auf Lieferung 120 ℔. pr. Juni-Juli 47½ ℛ bez., 47½ ℛ Br., 47 ℛ Gd., pr. Sept.-Oct. 48½ ℛ Br., 48 ℛ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. kleine 106—108 ℔. 37½ ℛ bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 45—46 ℛ bezahlt.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ pr. September-October 101½ ℛ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 21½ Br., 6. 21⅝ gem. Hamburg kurz 149⅞ Gd., do. 2 Mon. 149⅛ Gd. Amsterdam kurz 140⅞ Br., do. 2 Monat 139⅞ Gd. 4½ % preußische Consolidirte Staatsanleihen 103 Gd. 3½ % preußische Staats-Schuldscheine 91½ Gd. 5 % Norddeutsche Bundes-Anleihe 101 Gd. 5 % Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 4 % Danziger Privat-Bank-Actien 117½ Gd. 3½ % westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83½ Br., 4 % do. do. 92½ Gd., 4½ % do. do. 100½ gemacht, 5 % do. do. 103⅜ Gd., 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br., 100 Gd. 5 % Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 100⅞ Brief. 6 % Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 18. Juni.

Gedania 100 Br. Bankverein 103½ bez. Vorprämie pr. Juli 104½ oder 1½ Br. Brauerei 96 bez. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 bez. 5 % Türken 52½ Gd., Lombarden 123½ bez. und Gd. Franzosen 215½ Br. Vorprämie pr. Juli 219½ oder 4 bez.

Danzig, den 18. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: trübe aber milde. — Wind: N.

Weizen loco ist am heutigen Markte gänzlich ohne Umsatz geblieben, weder billigere Forderungen noch das bis heute unangenehme Wetter konnten die Käufer in ihrer momentanen Theilnahmlosigkeit für diesen Artikel erschüttern; die flauen Londoner Depeschen, wie auch die sehr flau lautenden Nachrichten überhaupt aus dem Westen wirkten zu entmuthigend auf dieselben; so ist denn heute der seltene Fall eingetreten, daß an unserem Markte auch nicht eine Tonne Weizen verkauft worden ist. Termine weichend, 126 ℔. bunt Juni 83½ ℛ Br., Juni-Juli 81½ ℛ bez., Juli-August 81 ℛ Br., 80 ℛ Gd., September-Oct. 76, 75⅞ ℛ bez. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 83½ ℛ.

Roggen loco flau und geschäftslos. 118 ℔. 46½ ℛ pr. Tonne bezahlt; nur 5 Tonnen sind verkauft. Termine flau und niedriger. 120 ℔. Juni-Juli 47½ ℛ bezahlt, 47½ ℛ Br., 47 ℛ Gd., September-October 48½ ℛ Br., 48 ℛ Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 46½ ℛ, inländischer 47½ ℛ — Gerste loco flau, 106, 108 ℔. kleine zu 37½ ℛ pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco Koch- 45, 45½, 46 ℛ pr. Tonne verkauft. — Rübsen Termine September-October 101½ ℛ Gd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	338,87	+ 9,2	N., stark bedeckt, trübe.
18	8	338,07	+ 10,8	N.O., mäßig, bezogen, trübe.
	12	338,18	+ 12,8	NO. N., do. do. aufklarend.

Nach längerem Leiden entschlief sanft am 16. Juni d. J. in Seckenheim unsere vielgeliebte Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin

Eveline Charlotte v. Babo,
geb. von Frantzius,
in ihrem 48. Lebensjahre, welches wir hiermit tief betrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann und unser guter Vater

Jacob Frost

im 76. Lebensjahre. Dieses zeigen wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Gr. Falkenau, den 17. Juni 1872.

Die Hinterbliebenen.

Den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr verschied sanft nach mehrwöchentl. Leiden im 75. Lebensjahre unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Oberamtmann **Segler, Julie Minna,** geb. v. Grabowski.

Dieses zeigen wir tief betrübt an.
Karbowo und Saviat.

Die Hinterbliebenen.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Langgasse 33.

Die Bank verzinst die bei ihr niedergelegten Gelder

a) mit dem Vorbehalt einer zweimonatlichen Kündigung mit 3 %, wobei auf bereits vorhandene Einzahlungsbescheinigungen Zu- und Abschreibungen zulässig sind;

b) bei einer festen dreimonatlichen Kündigung 1 % unter dem jedesmaligen Bank-Disconto, mindestens aber mit 3½ %, höchstens mit 5 %.

Von der ad a) vorbehaltenen Kündigungsfrist wird nur bei ganz außergewöhnlichen Anläßen und überhaupt nur bei größeren Summen Gebrauch gemacht. Die Zinsen werden von dem Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rücknahme berechnet. Einzahlungen werden täglich von 9—3 Uhr Mittags angenommen und in derselben Zeit auch Rückzahlungen geleistet. (1197)

Die Direction.

So eben erschien und ist vorräthig in Danzig bei

Const. Ziemssen,
Langgasse No. 55.

Die
Aufgabe der Schule
im Deutschen Reiche.

Psychologisch-pädagogische und social-politische Abhandlungen über das Schul- und Culturleben der Gegenwart.

Für Schulmänner, Eltern und Volksvertreter.

Von Professor **Friedrich Körner,** Schuldirector a. D.

8° Brosch. 22 Bogen. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Bildung schafft Sittlichkeit, Sittlichkeit Macht!

Diesen Satz haben die neuesten Weltereignisse aufs glänzendste illustrirt. Daher steht die Schulfrage, resp. eine zeitgemäße Schulreform überall, wo man vorwärts strebt, auf der Tagesordnung. Die Schulfrage ist keine blos pädagogische, sie ist eine culturgeschichtliche, eine politische und sociale, und von einer glücklichen Schulreform hängt die rechte Gestaltung unseres Culturlebens, der Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Wohls ab.

Wie dies geschehen kann, das entwickelt der rühmlichst bekannte Verfasser in einer Reihe vortrefflicher Aufsätze, die kein strebender Lehrer ungelesen lassen darf, kein Laie, der sich für Volkswohl interessirt, ungelesen lassen sollte.

Musikalien-Leih-Institut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Zu Herrn Bertram's Broschüre über die

Weichsel-Nogat-Regulirung

erschien so eben das 2. Heft.
Preis 5 Sgr.

Bei Einsendung des Betrages übersendet franco

C. Meissner's Buchhandlung,
Elbing.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.
Sprechst.: Morgens 9—10 und Nachmittags 2—3 Uhr.

Dr. Menzel.

O. M. Bade,
Kaiserlich Deutscher Consul,
Christiania
(Hauptstadt Norwegens)
empfiehlt sein neu errichtetes
Commissions-, Agentur- und Incassogeschäft,
letzteres für ganz Norwegen u. Schweden.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich

Montag, den 1. Juli c.
Breitgasse No. 6,
vis-à-vis der Kohlengasse,
eine
Colonial- und Delicateß-Waaren-Handlung

etablire. Indem es mein Bestreben sein soll, durch reelle und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu erwerben, bitte ich mein Unternehmen durch gütiges Wohlwollen zu unterstützen.

Danzig, den 18. Juni 1872.

A. von Zynda.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin.

Hiermit bringe ich zur Kenntniß, daß dem Herrn **H. Ittrich** hier eine Agentur der Gesellschaft übergeben ist.

Danzig, den 18. Juni 1872.

George Weber,
General-Agent.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Vermittelung von Geschäften für obige Gesellschaft und werden Formulare und Antragspapiere bei mir verabfolgt.

Danzig, den 18. Juni 1872.

E. H. Ittrich,
Agent.

(9478)

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Gemäß § 8 des Statuts fordern wir unsere Actionaire auf, eine weitere Einzahlung von

30 % oder 30 Thaler pro Actie

bis zum 1. Juli a. c. bei unserer Kasse zu leisten. Die gleichzeitig gegen Empfangsbescheinigung einzuliefernden Interimsscheine werden, durch den Einzahlungs-Vermerk vervollständigt, nach drei Tagen wieder zurückgegeben.

Diese Einzahlung wird vom 1. Juli cr. ab verzinst.

Danzig, den 17. Juni 1872.

Der Aufsichtsrath
der Danziger Actien-Bier-Brauerei.
Gustav Davidsohn. H. Bertram.



Unser Schuhlager ist in allen neuen Façons in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren sehr reich sortirt und empfehlen wir die solidesten Fabrikate zu billigsten Preisen.

Einen Theil unseres Lagers, auch in Schuhwaaren, besonders in Herbst- und Winterwaaren, verkaufen wir **wegen Umbau unseres Geschäftslokals zu wesentlich ermäßigten Preisen**

Reise-Effecten in allen Sorten für Damen und Herren.

Extra-Bestellungen für alle Sorten Koffer werden schnell ausgeführt.

Korb-Kinderwagen mit Eisengestell in feinen wie ordinairen Geflechten und Puppenwagen in bester Auswahl.

Eiserne zusammenlegbare Bettgestelle mit und ohne Drahtgeflecht, wozu weder Madratzen noch Keilkissen nöthig. Kinderbettgestelle, Waschtische von Rundeisen a 1½ Rg.

Sattlerwaaren, Pferdegeschirrartikel, Pferdesommerdecken, wollene Decken, Schabracken, Peitschen 2c. in großer Auswahl. **Damen- u. Kinder-Glacé-Lederschürzen** sowie in bedruckten Gummistoffen, in sehr hübschen neuen Mustern, empfingen wieder

Oertell & Hundius,
72. Langgasse.

Einzelne
Oberhemden

in Shirting, Chiffon mit leinenen Einsätzen und ganz von Leinen, ebenso **Nachthemden, Damenhemden,** welche sich in meinem Wäsche-Magazin angesammelt, empfehle ich, um damit zu räumen, **zum Kostenpreise.**

H. Lachmanski,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langgasse No. 71.

Hugo Haase, Glockenthor 141.

Große Auswahl in Regulateuren, Stutzuhren und Schwarzwälder Wanduhren, Lager von Taschenuhren jeder Art. Billigste Preise.

Reelle Garantie des Gutgehens jeder Uhr. Reparaturen prompt und gewissenhaft. Echte Talmi-Ketten, kurz und lang, in schönsten Mustern.

Hugo Haase, Glockenthor 141.

Vereins-Sool-Bad Colberg,

seit 1871 abermals um 12 comfortabel eingerichtete Badezellen vergrößert und mit der salzreichsten, eisenhaltigsten Salinenquelle verbunden, eröffnet seine

Sool-, Douch-, Dampf-, Moor- und Lohbäder

Ende **Mai,** besitzt ein Inhalatorium, galvanische Apparate, 30 Logirzimmer und hält Mutterlaugensalz auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**

Eröffnung des Seebades: Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Rathsherr.	**R. Müller,** Hauptmann a. D.	**Dr. v. Hirschfeld,** prakt. Arzt.
Dr. Bodenstein, Königl. Sanitätsrath.		**Dr. Bünau,** Königl. Sanitätsrath.

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
von Vogel & Co. in Dirschau

empfiehlt ihre neuesten vorzüglichen **Dreschmaschinen** für Göpelbetrieb von unbedingtem Reindrusch. Desgleichen empfiehlt sie sich zur Anfertigung von **Drehbänken** und **mechanischen Werkzeugen.** (8055)

Feinste Tischbutter

in 1/1 u. ½ ℔, à ℔ 10 und 9 Sgr., empfiehlt täglich frisch

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Feinste Tischbutter,

pro Pfund 9 und 10 Sgr., empfiehlt
Gustav Henning, Altst. Graben 108.

Starkes **Fensterglas,** dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée,** Hundegasse 18. (4986)

Schreibe-Unterricht für

Erwachsene ertheilt **Wilhelm Fritsch.** Meldungen täglich Langgasse 33 im Comtoir bis 3 Uhr Nachmittags. (5271)

Porzellan-Buchstaben neuester Erfindung.

Von Herrn **Heinr. Friedrichs,** Gotha, ist uns für dessen Fabrikate in Porzellan-**Firmen und Thüren-Buchstaben, Ziffern** 2c. die Haupt-Agentur für West-, Ostpreußen und Pommern ertheilt worden.

Dieses Fabrikat wird nach einer ganz neuen Methode gearbeitet und hat **viel größere Haltbarkeit, bei vorzüglicher Eleganz,** wie Metall- und Glasbuchstaben, die trotzdem aber **doppelt theurer** als das Friedrich'sche Fabrikat sind.

Wir suchen Agenten für diesen Artikel und bitten um gefäll. Anmeldungen.

Wir halten zunächst Muster von obigen Artikeln zur gefälligen Ansicht empfohlen.

Oertell & Hundius,
72. Langgasse 72.

Engl. Cigarrenzünder

im größten Sturm u. Regen brennend, pro Schtl. 1 Sgr., 3 Schtl. 2½ Sgr., empfiehlt **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse No. 48.

Englische Handschuhreiniger,

um hellfarbige Handschuhe zu reinigen, ohne dieselben zu waschen, empfiehlt **Richard Lenz,** Brodbänkeng. 48.

Wasch-, Bade- und Fenster-Schwämme,

Engl. Wasch-Pouder, um lange im Gebrauch gewesene Schwämme zart und weich zu machen, Engl. Frottirbänder und Handschuhe, Engl. Waschhandschuhe und Schwämme, Schwammbeutel, Reiserollen 2c. empfiehlt die Parfümerie- und Toilette-Seifen-Handlung von

Richard Lenz, Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fertige Putzsachen, auch für den Herbst und Winter, **Weißwaaren,** sehr billig. **Hüte** für 1 Rg. 15 Sgr., 2 Rg. und 2 Rg. 15 Sgr., die früher das **Doppelte** und **Dreifache** gekostet.

C. Sommerfeld,
Langgasse 49.

Daselbst ist eine elegante **Ladeneinrichtung billig** zu verkaufen. (9483)

Meinen reellen Ausverkauf wegen wirklicher Geschäftsaufgabe bringe hiermit in Erinnerung und mache wiederholt darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf für schlesische Leinen, Tischzeuge u. s. w. nur bis zum 1. Juli dauert.

Herrmann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.

Flaschen-Bier-Verkauf

Heiligegeistgasse 1 (Glockenthor).

Königsberger à Flasche 1½ Sgr., Grätzer à Flasche 1½ Sgr., Danziger Porter à Flasche 1½ Sgr., Bayerisch-, Putziger und Weißbier à Flasche 1 Sgr.

Rum

in Flaschen und Gebinden zu solidesten Preisen.

M. Klein.

Das Contobücher-Lager

der Herren J. C. König & Ebhardt, Hannover, befindet sich jetzt Hundegasse 52 bei

A. de Payrebrune.

Homöopathische Apotheke
Breitgasse 15.

Médaille de la Société des sciences industrielles de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare aine in Rouen**
Fabr. in Rouen r. St.-Nicolas 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. — General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe. Danzig bei A. Neumann,** Parfümeriehandlung und allen bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben Franzosen (Blatta orientalis), Motten 2c. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine Präparate zur Vertilgung qu. Ungeziefers.

Wilh. Dreyling, Kgl. app. Kammerjäger, Heiligegeistgasse 60, vis-à-vis d. Gewerbeh.

Wanzen, Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben 2c. vertilge gründlich. Auch empfehle Wanzentinktur, Fliegenwasser, Insectenpulver 2c.

J. Dreyling, k. k. appr. Kammerj. Tischlerg. 31.

Grundstücks-Verkauf.

Meine Besitzung im Danziger Werder, in Letzkau, dicht an der Chaussee gelegen, mit 4 Hufen culmisch, bin ich willens mit den nothwendigen Inventarien für den Preis von 28,000 Thlr. sofort zu verkaufen.

A. Ziehm.

Ein altes Geschäftshaus auf dem 1. Damm, mit Hof und Hinterhaus, ist bei mäßiger Anzahlung mit unkündbaren Hypotheken billig zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben Adressen unter No. 9479 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine Besitzung, 3 Ml. v. Danzig, 562 Mg. incl. 72 Mg. Wiesen, 400 Mg. s. unter d. Pfluge, g. Gersten- u. Roggenboden (zum Theil abgem.) in 6 Schlägen, d. Rest Torfbrücher, Gebäude in g. baul. Zust., Wohnhaus 4 Zimmer, 2 Kammern 2c., 2 Scheun., Schafstall mass. v. Felsen, 4 Instkathen à 2 Stuben, 1 Backhaus, 1 Wagenrem., Viehst., Hypothekenschuld. 5300 Rg. festst., soll wegen Kränklichk. d. Besitz. f. c. 15,000 b. 6—8000 Rg. Anz. m. sämmtl. leb. u. todt. Inventar schleun. verk. w. Käufer erf. Näheres durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse No. 34.

Die zwischen **Herrmannshof** und **Zingler's Höhe** (am Johannisberge) belegene Landparzelle von 245 □Rth. culmisch ist zu verkaufen. Mit Rücksicht auf die romantische Lage eignet sich die Parzelle vorzugsweise zum Anbau eines Sommer-Sitzes.

Nähere Auskunft ertheilt

Mäkler **Katsch,**
(9426) Langgasse 15.

Ein adl. Gut, ca. 400 pr. Mg., an der Chaussee, ist bei 2500 Rg. Anz. zu verk. Offerten erb. in der Exp. d. Ztg. sub 9450.

Ein sehr einträgliches Gasthaus, mit Fremdenzimmer, Stallungen u. s. w. ist weg. Ortsveränderung bei ca. 4500 Rg. Anz. zu verkaufen. Adressen von Käufern werden in der Exped. d. Ztg. unter No. 9451 erbeten.



Zwei Trakehner Stuten, Schimmel, Mutter und Tochter, 17 und 4 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, beide gedeckt, Reit- und Wagenpferde, sind für 300 Rg. verkäuflich

in Artschau bei Praust.

Ebendaselbst werden **zwei starke Doppel-Ponies und 100 bis 200 Hammel, am liebsten Southdown-Merino,** gekauft und Offerten erbeten.

1000 Rg. werd. z. 2. Stelle hint. 2600 Rg. auf 2 Grundstücke von 6506 Rg. Werth sof. gesucht. Adr. werden unter No. 9424 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die evangel. Schullehrerstelle in Gr. Montau, Kirchspiel Kunzendorf, wird zum 15. August d. J. vacant. Bewerber wollen sich beim Gutsbesitzer **Bliewernitz** in Gr. Montau melden.

Ein Primaner des Danziger Gymnasiums, Sohn gebild. Eltern, wünscht während der vier Ferienwochen gegen freundliche Aufnahme in die Familie eines Gutsbesitzers die Schularbeiten der Söhne desselben zu leiten. Adr. erbittet man unter No. 9422 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, Materialist, der mehrere Jahre auf einer Stelle in Danzig conditionirt hat, und dem die besten Zeugn. zur Seite stehen, w. in dieser Branche ein and. Engagement. Adr. u. 9423 Exp. d. Z.

Ein gewandter Diener, verheirathet, mit guten Zeugnissen, sucht gleich od. später Stellung, am liebsten auf dem Lande. Gef. Offerten unter No. 8972 in der Exped. d. Z.

Für ein Material- und Eisen-Geschäft in einer kleineren Provinzialstadt wird ein Lehrling gesucht.

Nähere Auskunft bei **W. D. Loeschmann,** Kohlenmarkt No. 3.

Einem Hofmeister,

der gute Schirrarbeit, säen und die Landbestellung versteht, wird eine Stelle von gleich oder zu Joh. nachgew. Obra-Niederfeld 285.

Ein Conditor-Gehilfe,

bewandert im Einkochen der Früchte und Garniren, kann von sofort placirt werden.

E. Grentzenberg.

Ein gr. Material- und Schankgeschäft, am Markte gelegen, ist zu verpachten. Adr. unter No. 9463 w. in der Exped. d. Z. erb.

Ein alter anständiger anspruchsloser Herr Landwirth, wünscht sich bei einer Familie auf dem Lande in Pension zu geben. Gef. Adressen mit Angabe des Preises erbeten in der Exped. d. Ztg. sub No. 9421.

Eine tücht. **Landwirthin** w. g. Z. empf. **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30.

Zwei recht anst. Kellnerinnen von angen. Aeuß. u. g. Gard. von gleich o. zum 1. Juli w. n. **M. Franzkowski,** Breitg. 105.

Ein junges anständ. Mädchen sucht eine Stelle, um Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen und sich sonst der Hausfrau nützlich zu machen. Gef. Adr. unter No. 9452 in der Exped. d. Ztg. erb.

Einen Speicher (Unterraum),

nahe am Wasser, sucht sofort zu miethen

Carl Treitschke, Wallplatz 12.

Ein trockener Speicher

mit Winde ist sogleich zu verm. 3. Damm 9.

Freitag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr im Kaffeehause Neugarten No. 1. — Tagesordnung: Vorstandswahl, Systemangelegenheiten.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, den 19. Juni. **Große Vorstellung und Concert. Letztes Gastspiel der englischen Sängerin und Tänzerin Miß Minnie Davies. U. A.: Othello in Kyritz.** Komische Operette. Kindlicher Einfall.

L. H.! — B. bringe m. Denselben!

Für die verfolgten rumänischen Juden sind eingegangen von M. Schwedt 1 Rg., Frl. Schlesinger 1 Rg., Dr. H... 2 Rg., Frau R. M. 3 Rg., zusammen 30 Rg.

Fernere Gaben nimmt entgegen

die Exped. d. Zeit.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7345 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 18. Juni 1872.

Provinzielles.

* Königsberg, 17. Juni. Stadtverordnete und Magistrat hatten vor 2 Jahren beschlossen, die hier bestehenden 8 Schornsteinfeger-Zwangskehrbezirke aufzuheben und die Zahl der Schornsteinfegermeister zu vergrößern. Diesem Beschlusse haben sowohl die hiesige Regierung, als das Ministerium die Genehmigung versagt. Unter den Motiven dieses Beschlusses hatte die Regierung angeführt, daß die freie Concurrenz gerade auf diesem Gebiete seine besondere Bedenken habe, und daß man z. B. in Berlin damit so üble Erfahrungen gemacht habe, daß jetzt nach der Ansicht des dortigen Polizeipräsidiums die Wiederherstellung des früheren Zustandes dringend gewünscht wird. Auf eine deshalb von dem hiesigen Magistrat an den Berliner gerichtete Anfrage erwiederte dieser: „Wir wissen absolut nichts, was auch nur im Entferntesten zu der Annahme führen könnte, daß die hiesigen städtischen Behörden einschließlich des die Sicherheits-Polizei administrirenden königlichen Polizei-Präsidii die Wiederherstellung des früheren Zustandes wünschten. Dasselbe gilt von den hiesigen Einwohnern, die seit der neuen Organisation den Vortheil genießen, als Hauswirthe und Miether weit geringern Kehrlohn zu zahlen und die freie Auswahl unter den Schornsteinfegern zu haben. Natürlich giebt es eine Klasse von Einwohnern, hinsichtlich deren eine Ausnahme zu constatiren ist. Die Zahl derselben verschwindet aber vollständig, da sie nur durch die 30—40 Schornsteinfegermeister repräsentirt wird, die früher das Monopol und Zwangsrecht in ihren Kehrbezirken gehabt haben. Damals konnte sich Jeder von ihnen, ohne eigentliche Arbeit, ein Einkommen von jährlich etwa 5000 Thlr. berechnen, während ihnen jetzt auferlegt ist, das Loos aller übrigen Gewerbetreibenden zu theilen, d. h. mit ihren Gewerbsgenossen zu concurriren. Die hieraus entstehende Unzufriedenheit ist begreiflich, kann aber nur dann in's Gewicht fallen, wenn man annimmt, das Publikum sei der Gewerbetreibenden wegen da, nicht umgekehrt". Trotz dieser sehr sachgemäßen Auseinandersetzung sagt der Minister auf die an ihn durch den Magistrat gebrachte Beschwerde, daß er Bedenken tragen müsse, dem Antrag zu willfahren, da, wie in Berlin gemachte Erfahrungen gezeigt, sich nach verschiedenen Seiten eine erhebliche Erschwerung der Feuerpolizei geltend gemacht, deren Ausgleichung nur durch besondere kostspielige Controleinrichtungen erreicht werden kann. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß nun in ihrer Sitzung am 11. d. mit ganzer Einstimmigkeit schon, um dem Lande zu zeigen, welche Ansichten über Zunftzwang und welcher Zopf noch bei den königl. Behörden existiren, den Magistrat zu ersuchen, diese für unsere Einwohnerschaft hochwichtige Angelegenheit im Petitionswege dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten.

— Vor einiger Zeit war der Rittergutsbesitzer Jobst auf Jakunowen, Kreises Angerburg, wegen einer, in Veranlassung der Ausübung seines Amtes als Inhaber der polizeilichen Gewalt, vorsätzlich verübten Körperverletzung eines Menschen, in erster Instanz zu einer Geldbuße von 50 Thlr. verurtheilt worden. In der am 15. d. M. stattgehabten Sitzung des Criminal-Senats zu Insterburg ist indessen das erste Erkenntniß dahin abgeändert worden, daß — dem Antrage der Ober-Staatsanwaltschaft entsprechend — der Angeklagte, unter Ausschließung der von dem Richter erster Instanz angenommenen mildernden Umstände, zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. — Nach der „Pr. L. Ztg." hatte Herr Jobst einen inhaftirten Arbeiter mittelst einer Kette an einen Wagen binden lassen und dem Kutscher befohlen, im schnellsten Tempo fahrend, den Arrestanten auf diese mittelalterliche Weise nach Angerburg abzuliefern. Der Arbeiter wurde dadurch geschleift und vielfach verletzt.

Nakel, 17. Juni. Bei der heutigen Nachwahl für den Wahlkreis Wirsitz-Bromberg wurden zu Landtagsabgeordneten gewählt die Gutsbesitzer Schulz-Karolewo mit 322 Stimmen, (Fürst Radziwill erhielt 40) und Wehr-Kensau mit 252 Stimmen (Rechtsanwalt Makower in Berlin erhielt 80).

Vermischtes.

* Die Oden von Friedrich dem Großen. Im Versmaße des Originals übersetzt von Emilie Schröder. gr. 8. Berlin. 1872. Verlag der K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei. (R. v. Decker.) Preis 22½ Sgr. Die vorliegende Uebersetzung bedarf um so weniger einer Vorrede, als sie, wie sich dies von wenigen literarischen Producten dieses Genres behaupten läßt, mit guten Gründen für sich selbst spricht. Ihr Erscheinen wird durch den Mangel einer correcten und genießbaren Uebersetzung der Oden Friedrichs des Großen hinreichend gerechtfertigt, ihre dauernde Brauchbarkeit durch den innern Werth gewährleistet. Es ist der form- und sprachgewandten Dame, welche mit diesem Werke siegreich debütirt, wohlgelungen, ihrer Aufgabe in sprachlicher Hinsicht gerecht zu werden und durch eine gewisse Freiheit der Behandlung, ohne welche der Schmelz des Originals unweigerlich verloren gegangen wäre, ihren Uebertragungen eine Selbstständigkeit zu verleihen, welche uns denselben Eindruck hinterläßt, wie die Originale.— Dem Danziger Publikum sind die Gedichte Friedrichs II. durch einen höchst interessanten und instructiven Vortrag des Hrn. Director Cauer nahe gebracht worden, in welchen dieser den Zuhörern über die Entstehung der Oden gab und zugleich den ästhetischen Werth derselben beleuchtete.

* Die am 15. Juni ausgegebene No. 21 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Nachträgliches zur Excommunicationsfrage von F. Michelis. — Frauengeist und Frauenbildung von Jürgen Bona Meyer. — Literatur und Kunst: Hebel auf dem Parnaß von Klaus Groth. — Düsseldorfer Pfingsttage. Das 49. Niederrheinische Musikfest von A. H. Ehrlich. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Brunhild." Eine Tragödie aus der Nibelungensage von Emanuel Geibel. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. Die Stuttgarter Hofbühne von Feodor Wehl.

— So eben ist der 21. Jahrgang von Dr. Otto Hübner's Statistischer Tafel erschienen. Dieselbe enthält: Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte (mit Einwohnerzahl) aller Länder der Erde. Preis 5 Sgr.— Für die Bearbeitung dieser neuen Auflage sind wiederum die besten, theilweise offiziellen Quellen benutzt worden und in Folge der neuen Volkszählungen haben sich auch wiederum fast alle Notizen und Ziffern bedeutend geändert, so daß deren genaue Angaben noch in keinem Buche zu finden sind.

— Die Livingstone-Nachrichten haben ein definitives Stadium erreicht in der aus Aden vom 13. Juni an den Vorsitzenden der indischen Kabelgesellschaft eingelaufenen Depesche: „Stanley ist in Zanzibar angelangt, er hat Livingstone am Leben und wohlauf verlassen." Mit der Hilflosigkeit sowohl wie mit den Leiden, welche das Gerücht in den letzten Jahren dem berühmten Reisenden andichtete, scheint es also nicht gar so arg gewesen zu sein, vielmehr gewinnt eine Bemerkung an Werth, welche die St. Galler Ztg. aus dem Briefe eines in Kairo sich aufhaltenden Schweizers mittheilt. Er schreibt: „Von anständigen Kaufleuten, die aus Zanzibar kommen und in Geschäften einige Tage in Kairo verbrachten, um wie die Schwalben heimwärts zu ziehen, vernahm ich, in Zanzibar behaupte man, den Aufenthalt Livingstones zu kennen. Derselbe ruhe wohl und lebendig in der Nähe des Tanganika-Sees; vor einem Jahr ungefähr hieß es bestimmt, er stationire in Udjdi, das zwischen oben genannten See und dem Victoria Nianza zu finden ist. Warum aber läßt Livingstone selbst nichts von sich hören, wenn in Zanzibar alle Welt vorgiebt, um sein Leben und seinen Wohnort zu wissen? So fragte ich die Gewährsmänner. Lächeln trat auf ihre Lippen und der Eine entgegnete: Das ist eben die Sache; Livingstone ist Engländer und die Engländer sind kuriose Leute, sonderbare Heilige. Es sei aller Wahrscheinlichkeit nach eine Grille des wissenschaftlichen Apostels, daß er von sich keine Kunde gebe und schweige, da er doch reden könne. Er habe, heißt es in Zanzibar, geäußert, daß seine Wanderungen sechs Jahre in Anspruch nehmen werden. Nun sei es wohl möglich, daß er die Marotte habe, sechs Jahre verschwunden zu bleiben. — Damit stimmt auch ein Satz in der nun wörtlich vorliegenden Depesche des Gouverneurs von Bombay, in der es heißt: „Wie sich herausstellt, ging Livingstone über das nördliche Ende des Tanganiyaka auf seinem Wege von Manyema nach Udschidschi, von wo er, nachdem er seine Vorräthe erhalten, nach Unyanyambe zurückkehrte. Er weigert sich das Innere zu verlassen, da er den unterirdischen Weg (also nicht Dorf, wie es anfangs hieß — wahrscheinlich ist ein Wasserlauf gemeint) zwischen Unyanyambe und Nyassa zu erforschen beabsichtigt. Es bestätigt sich, daß der Rudsidschi-Fluß in den Tanganiyaka-See fließt, sonach steht der letztere nicht mit dem Nil in Verbindung. Dawson (der Führer der neuesten engl. Livingstone Expedition) geht zurück, da es keine Schwierigkeiten macht, Vorräthe nach Unyanyambe zu schicken, aber Livingstone's Sohn begleitet die Vorräthe. Kirk fährt nach Bayamoyo hinüber, um die Angelegenheiten zu beschleunigen."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Unionbank 305½ à 304½. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 362½, Franzosen 376½, Lombarden 216½, Silberrente 65 5/16, Amerikaner 96⅞.

Wien, 17. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 64,90, Silberrente 72,30, 1854er Loose 96,70, Bankactien 849,00, Nordbahn 224,50, Böhmische Westbahn 256,00, Creditactien 343,50, Franzosen 358,00, Galizier 245,50, Kaschau-Oderberger 191,20, Pardubitzer 182,20, Nordwestbahn 218,50, do. Lit. B. 187,80, London 112,00, Hamburg 82,30, Paris 43,75, Frankfurt 94,00, Creditloose 190,75, 1860er Loose 104,50, Lombardische Eisenbahn 204,60, 1864er Loose 145,50, Anglo-Austrian-Bank 327,50, Austro-türkische 121,50, Napoleons 8,93, Ducaten 5,36, Silbercoupons 109,60, Elisabethbahn 258,20, Ungarische Prämienloose 109,10, Amsterdam 93,00, Albrechtsbahn-Actien 177,10, Unionbank 286,25. Matt.

Hamburg, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco geschäftslos, auf Termine sehr flau. — Weizen pr. Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Bc. 156 Br., 155 Gd., pr. Juli-August 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 156 Br., 155 Gd., pr. September-October 127℔. 2000℔ in Mark Banco 149 Br., 148 Gd. — Roggen pr. Juni-Juli 97 Br., 96 Gd., pr. Juli-August 97 Br., 96 Gd., pr. September-October 98 Br., 97 Gd. — Hafer und Gerste geschäftslos. — Rüböl behpt., loco 23, pr. October 23½. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 18, pr. Juni-Juli 18, pr. Juli-August 18½, pr. September-October 18 preußische Thaler. — Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behpt., Standard white loco 12 Br., 11¾ Gd., pr. Juni 11¾ Gd., pr. August-Dezember 12¼ Gd. — Wetter: Sehr schön.

Bremen, 17. Juni. Petroleum, Standard white loco 5 7/24 Br.

Amsterdam, 17. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr. October 181½. Raps pr. Herbst 398 fl. Rüböl loco 41¾, pr. Herbst 40⅝, pr. Mai 1873 41¼.

London, 17. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 1—2s billiger und unbegehrt. Mehl billiger, Mais williger. Ostseeweizen geschäftslos. — Sehr heißes Wetter. — Die Getreidezufuhren vom 8. bis zum 14. Juni betrugen: Englischer Weizen 5722, fremder 13,945, engl. Gerste 61, fremde 9568, engl. Malzgerste 11,644, engl. Hafer 373, fremder 40,604 Quarters. Engl. Mehl 21,195 Sack, fremdes 2716 Sack.

London, 17. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92 7/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 54⅛. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91. 5% Italienische Rente 68 11/16. Lombarden 18 3/16. 5% Russen de 1822 91¾. 5% Russen de 1864 —. 6% Türken de 1869 62 5/16. Silber 60 5/16.

Liverpool, 17. Juni. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 11 11/16, middling amerikanische 11½, fair Dhollerah 8 13/16, middling fair Dhollerah 7⅝, good middling Dhollerah 6⅞, middl. Dhollerah 6¼, Bengal 5½, New fair Oomra 8 3/16, good fair Oomra 8⅞, Pernam 11½, Smyrna 9, Egyptische 11⅞. Matt. Upland nicht unter low middling August-Lieferung 11 5/16 d.

Paris, 17. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,40. Neueste 5% Anleihe 86,15. Anleihe Morgan 508,00. Italienische 5% Rente 69,85. Italienische Tabaks-Obligationen 487,50. Franzosen (gest.) 816,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 466,25. Lombardische Prioritäten 268,50. Türken de 1865 55,60. Türken de 1869 319,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 104,12. Türkenloose 174,00. Franzosen neue 766,25. Matt.

Paris, 17. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 86,75, pr. Juli 87,25, pr. September-Dezember 90,00. Mehl weich., pr. Juni 72,75, pr. Juli-August 71,50, pr. September-Dezember 64,50. Spiritus pr. Juni 50,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 35. Roggen matt, französischer 20½. Hafer geschäftslos. Gerste vernachlässigt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 43¾ bez. und Br., pr. Juni 43¾ bez. und Br., pr. Juli 44½ Br., pr. September 45½ bez. und Br., pr. September-Dezember 46½ bez. und Br. — Ruhig.

Productenmärkte.

Königsberg, 17. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo still und ohne Umsatz, loco hochbunter 100—114 Sgr. Br., bunter 102—108 Sgr. Br., rother 102—108 Sgr. Br. — Roggen pr. 40 Kilo Termine niedriger, loco 55—63 Sgr. Br., 120/21℔. 56 Sgr. bez., pr. Juni 56½ Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 56½ Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Juli-August 57 Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. August-Septbr. 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 57¾ Sgr. Br., 57¼ Sgr. Gd., 57½ Sgr. bez., pr. Octbr.-Novbr. 57½ Sgr. Br., 57 Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo sehr still, loco große 45—50 Sgr. Br., kleine 45—50 Sgr. Br., 37½, 38 Sgr. bez., warm 33 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig, Termine geschäftslos, loco 24—30 Sgr. Br., 23—26 Sgr. bez., pr. Juni 28 Sgr. Br., 27 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo unverändert, loco weiße 64—70 Sgr. Br., 60 Sgr. bez., warm 51 Sgr. bez., graue 70—85 Sgr. Br., grüne 65—70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—55 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo sehr still, loco feine 82—96 Sgr. Br., mittel 70—82 Sgr. Br., 65 Sgr. bez., ordinaire 60—68 Sgr. Br., 56 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112—120 Sgr. Br., pr. Juli-August 106 Sgr. Br., 103 Sgr. Gd. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12¾ Thlr. Br., 12¼ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13 Thlr. Br., 12¾ Thlr. Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 75—80 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 80—83 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco einiger Handel, Termine unverändert, loco ohne Faß 23⅝ Thlr. Br., 23⅜ Thlr. Gd., 23⅜ Thlr. bez., Juni ohne Faß 23⅝ Thlr. Br., 23⅜ Thlr. Gd., Juli ohne Faß 24 Thlr. Br., 23⅝ Thlr. Gd., August ohne Faß 24½ Thlr. Br., 24¼ Thlr. Gd., Septbr. ohne Faß 24 Thlr. Br., 23½ Thlr. Gd., Sept.-Octbr. ohne Faß 22 Thlr. Br., 21½ Thlr. Gd., Octbr.-November ohne Faß 20 Thlr. Br., 19½ Thlr. Gd.

Stettin, 17. Juni. (Ostf.-Ztg.) Weizen flau und niedriger, pr. 2000℔. loco gelber geringer 68—74 Thlr., besserer 75—81 Thlr., feinster 82 Thlr., Juni 81½, ¼ Thlr. bez., Juni-Juli 81—80½ Thlr. bez., Juli-August 80—79½ Thlr. bez., August-Sept. 78¾ Thlr. Br., ½ Thlr. Gd., Sept.-Octbr. 75½—74½ Thlr. bez. — Roggen flauer, pr. 2000℔. loco 46—49 Thlr., guter russischer 47 Thlr. bez., Stolper 51½ Thlr. bez., feiner schwerer 52 Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 49½—48¾ Thlr. bez., Juli-August 49¾—49¼ Thlr. bez. und Gd., Septbr.-October 50¾—⅝, ½ Thlr. bez., Br. und Gd. — Gerste unverändert, pr. 2000℔. loco 43—48 Thlr. — Hafer still, pr. 2000℔. loco 40—45½ Thlr., preußischer 37—38 Thlr., Juni 46 Thlr. Gd., Juli-August 46 Thlr. Br. — Erbsen ohne Umsatz. — Winterrübsen pr. 2000℔. Juli-August succ. Lieferung ab Bahn 99 Thlr. bez., Sept.-Oct. 103 Thlr. bez. — Rüböl stille, pr. 200℔. loco 23½ Thlr. Br., Juni und September-Octbr. do. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 24 1/12, 24 Thlr. bez., kurze Lieferung ohne Faß 24 Thlr. bez., Juni 24—23 11/12 Thlr. bez., Juni-Juli, Juli-August 23 11/12 Thlr. Br., August-Sept. 23¾ Thlr. Br. und Gd., Septbr.-Octbr. 20⅔, ¾ Thlr. bez. und Gd. — Angemeldet: 6000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen, 10,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preise: Weizen 81⅝ Thlr., Roggen 49 Thlr., Rüböl 23½ Thlr., Spiritus 24 Thlr. — Petroleum loco 6 1/12—⅛ Thlr. gef., September-Octbr. 6½ Thlr. Br., Oct.-Nov. 6½ Thlr. Br. — Piment 10½ Thlr. tr. bez., 10¼ Thlr. gef. — Leinöl loco 13 Thlr. Br. — Kaffee, grün Java, 8 Sgr. tr. bez., Jamaica 7½ Sgr. tr. bezahlt.

Berlin, 17. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 73—84 Thlr. nach Qual., fein gelb poln. 82½ Thlr. bz., pr. Juni 82—81—¾ Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli 82½—½—82 Thlr. bz., pr. Juli-August 79—78—⅞ Thlr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 74½—73½—⅞ Thlr. bz., pr. October-November 73½—72¾—73 Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 46—54 Thlr. nach Qualität gef., 46½—53 Thlr. nach Qual. bz., pr. Juni 50 Thlr. bz., pr. Juni-Juli 49½—49—¼ Thlr. bz., pr. Juli 49½ Thlr. bz., pr. Juli-August 50⅛—49⅝—¾ Thlr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 51¼—50—⅝ Thlr. bz., pr. Oct.-Novbr. 51¼—50—⅞ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große u. kleine 47—59 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 40—50 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—57 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 47—50 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 24½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22⅞ Thlr., pr. Juni 22½—⅛ Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 22⅔—½ Thlr. bz., pr. Sept.-October 23½—¼—½ Thlr. bz., pr. Oct.-Novbr. do., pr. November-December do. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 24 Thlr. 8—3 Sgr. bz., loco mit Faß pr. Juni 24—23 Thlr. 26 Sgr. bis 2[illegible] Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August do., pr. August-September 23 Thlr. 20—10—12 Sgr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 20 Thlr. 24—12—15 Sgr. bz. — — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 10⅛—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 7½—7¼ Thlr. pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Juni 7 Thlr. 10 Sgr. B., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 7 Thlr. 12½—10½ Sgr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 7 Thlr. 13—11½—12½ Sgr. bz. Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 13½ Thlr., pr. Juni 12 7/12 Thlr., pr. Juni-Juli do., pr. Septbr.-Octbr. 12⅝ Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 13 Thlr. G.

Wolle.

Königsberg. Auf dem hiesigen Wollmarkt, zu dem sich bereits verschiedene auswärtige Käufer eingefunden haben, ist in voriger Woche fast die halbe diesjährige Schur — ein Quantum von 10,000 Ctr. eingetroffen.

Stettin, 17. Juni. Der Markt ist sehr schwach befahren. Die Wäschen sind durchschnittlich besser wie voriges Jahr. Preisaufschlag 12—15 Thlr. Gute vor- und hinterpommersche Stämme wurden mit 68—73 Thlr. bezahlt. Inländische Kämmer und Fabrikanten, sowie Berliner Händler kaufen stark. Bis 8½ Uhr Morgens war etwa ⅜ des Quantums verkauft.

Viehmarkt.

Berlin, 17. Juni. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1910 Stück Rinder, 4170 Schweine, 17,654 Schafe, 1400 Kälber. Nur für Rinder zeigte sich ein sehr animirter Verkehr, der lediglich im starken Lokalbegehr und in der geringfügigen Zutrifft seine Veranlassung fand; unterstützt wurde dieser überdies noch durch ziemlich lebhaften Exporthandel nach dem Rheine. Demgemäß hoben sich die Preise auch etwas und die Bestände wurden schnell geräumt. Es wurden pr. 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt für 1. Sorte 17—19 Thlr., für 2. Sorte 13—15 Thlr. und für 3. Sorte 9—11 Thlr. — In Schweinen verlief das Geschäft weniger glatt, da der Auftrieb etwas zu stark war. Trotzdem die Preise eher weichend waren, konnten die Bestände nicht ganz geräumt werden. Im Durchschnitt stellte sich der Preis pr. 100 ℔. Fleischgewicht 17½ Thlr., nur kleinere Posten allerfeinster Kernwaare konnte gegen 18 Thlr. erzielen. — Im Verkaufsgeschäft für Hammel hatte sich die Tendenz gegen die früheren Märkte nicht geändert. Fette schwere Thiere wurden mit 7½—8 Thlr. pr. 45 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Kälber waren offenbar zu viel am Markte und machten die Preise deswegen gegen das Freitagsgeschäft bedeutende Rückschritte.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 15. Juni. (Emil Salomon.) Ein sehr lebendiges Geschäft kennzeichnete die verflossene Woche. Sämmtliche gute und sichere Offerten von Hypotheken sind schnell vergriffen worden und vielfache Abschlüsse bereits pr. October gemacht. Der Zinsfuß erhielt sich unverändert auf 4½—4¾% für feinste Gegenden und kleine Beträge, 4¾—5% für größere Beträge, 5% für feinere Gegenden. Zweite Eintragungen, sofern solche noch pupillarisch bedingen, 5½—6%, über Pupillarität hinaus und fernere Stadtgegenden schwer anzubringen. In Hypotheken auf Rittergüter sind mehrere Abschlüsse mit Amortisation gemacht worden. Kreisobligationen ohne Geschäft und Course unverändert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 17. Juni. Wind: N.
Angekommen: Thormählen, Helene, Hamburg, bestimmt nach Königsberg, altes Eisen. — Münz, Carl Otto, Faxoe, Kalksteine.
Den 18. Juni. Wind: NNO.
Angekommen: Domke, Blonde (SD.), London, Güter. — Hansen, Marie, Copenhagen, Creolit.
Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 17. Juni. — Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: trübe.
Stromauf:
Von Danzig nach Warschau: Liedtke, Großmann u. Neisser, Roheisen u. Bandeisen. — Budach, Meyer, Eisenwaaren. — Hempel, Lindenberg, Cement. — Poczadly, Toeplitz, Meyer, Makowski, Baumöl, Reis, Wein. — Bohlmann, Toeplitz, Räder auf Achsen. — Fiebig ders., do. — Neuleuf, Großmann u. Neisser, Bandeisen. — Zlotowski, Dauben u. Jd, Steinkohlen. — Pietrowski, Meyer, do.
Von Stettin nach Warschau: Hemmerling, Chemische Producten-Fabrik, Salzsäure, Cement.
Von Danzig nach Wloclawek: Fabianski, Siewert, Steinkohlen. — Szikorowski, ders., do.
Stromab: Ctr. ℔
Meyerhoff, Wolfsohn, Plock, Berlin, Saling, 1056 — Rogg.
Reinelt, Gebr. Ginsberg, do., do., Gebr. Ginsberg, 1020 — do.
Radzinski, Flatau, do., Danzig, Steffens Söhne, 1020 — Weiz.
Dierasch, Wolfsohn. do., do., Bankverein, 1224 — do.

Berliner Fondsbörse vom 17. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1871.	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	46½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	139-⅞ bz
Berlin-Anhalt	18⅔	4	224½ bz u G
Berlin-Hamburg	10¾	4	194 bz u G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	14	4	170 bz u G
Berlin-Stettin	11⅛	4	191¾ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	9⅓	4	abg. 141 bz B
Cöln-Minden	—	4	184-85 bz u G
Magdeb.-Halberstadt	8½	4	155 bz
Magdeb.-Leipzig	16	4	256¾ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	96 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	115¼ bz
Oberschl. Litt A. u. C.	13⅜	3½	221⅛ bz
do. Litt. B.	13⅜	3½	194 bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	71¾ bz
Rheinische	10	4	167 bz u G
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	45 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	100¼ bz
Thüringer	10½	4	163¾ bz u G
Böhm. Westbahn	8¼	5	115⅛-¼ bz
Ludwigsh.-Berbach	11¾	4	202¼ bz u G
Mainz-Ludwigshafen	11	4	182¼ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	214¼-½-5⅛-5 bz
Russ. Staatsbahn	5¼	5	96⅛ bz
Südösterr. Bahnen	4	5	123½-¾-⅝-½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	94¼ bz u G
Kursk-Kiew	5	95⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1871.	Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12⅞	4	235 G
Berlin. Handels-Ges.	12½	4	156½ bz u G
Danziger Bankverein	—	4	103¼ G
Danzig. Priv.-Bank	7	4	117⅞ B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	100½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	24	4	258 bz u G
Goth. Grundcred.-B.	9	4	113¾ bz
Pomm. Hypothek.-Br.	—	5	100 B
Stettin. Nat.-Hyp.-Pf	—	5	100⅛ G
Kgsb. Ver.-Bank	11	4	112 G j. 106⅝
Magdeb. Priv. „	5⅔	4	109 G [G
Oester. Credit- „	17⅔	5	206½-7½-⅜
Posen. Prov.- „	6½	4	114½ B
Preuß. Bk.-Anth.	12 1/12	4½	187 bz
„ Bo.-Crd.-Ac.	14	4	186⅞ bz u G
„ Centr.-Bod.	9½	5	126½ bz
Pomm. R.Pr.-B.	6½	4	110 G

Preußische Fonds.

Dtsch. Bund.-Anl.	5	101¼ bz
Freiwill. Anl.	4½	101½ G
Staatsanl. 1859	5	100 bz
do. consolidirte	4½	103⅜ bz
do. 54,55	4½	101⅜ bz
do. 1857. 59.	4½	101⅜ bz
do. 1867	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
do. 50/52	4	96½ bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schulds.	3½	91⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122⅛ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	101 bz
Berl. Pfdbr.	4½	99½ bz u G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	85 B
do. neue	4½	101¼ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. „	4	94¼ bz
do. „	4½	100⅜ bz
do. „	5	100⅝ bz u G
Pommersche „	3½	82¾ bz u G
do. „	4	92¾ bz
Westpr. rittersch.	3½	82¾ bz
do. do.	4	92½ bz
do. do.	4½	100¼ bz
do. II. Serie	5	103⅞ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	100¼ bz
Pomm. Rentenbr.	4	95⅞ B
Preußische „	4	95 bz
Danz. Stadt-Anl.	5	102 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40½ G
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47¼ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅜ III. IV. 7¼
Oesterr. 1854 Loose	4	89¾ B
do. Creditloose	—	115¾ B
do. 1860r Loose	5	94⅛ bz
do. 1864r Loose	—	88⅛ bz u B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	75⅛ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	64 bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93⅛ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅛ bz
Rumänier	8	— kl 95½
Rum. Eisenb.-Obl.	5	47¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	91⅛ bz u G
do. do. 1862	5	92 bz u B
do. engl. Anl.	3	62¾ bz u G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	132¼ bz
do. do. 1866	5	130⅛ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	77 bz
do. 6. do.	5	89¾ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76¾ G
Türk. Anl. 1865	5	52¾ bz
do. do. neue	6	— —

Wechsel-Cours v. 15. Juni.

Amsterdam kurz	2½	140⅝ bz
do. 2 Mon.	2½	139⅝ bz
Hamburg kurz	3	149⅞ bz
do. 2 Mon.	3	149⅛ G
London 3 Mon.	3½	6 21⅞ bz
Paris 10 Tage	5	80 bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	90⅛ bz
do. do. 2. Mon.	5	89⅝ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅛ bz
do. 3 Mon.	6	90¾ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅛ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 7½ bz G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 110⅛ G	o. R. 99⅞ bz
Svs. 6 23 bz G	Oest. Bkn. 90 11/12 bz
Nap. 5 11 bz G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅛ G	Silb. v. R —
Gld. ℔ — —	Russ. do. 82¾ bz

Bekanntmachung.

Das in hiesiger Stadt belegene Grundstück Vorstadt Sandgrube No. 1 der Hypotheken-Bezeichnung, No. 21 der Servis-Bezeichnung, soll auf den Antrag des legitimirten Eigenthümers im Wege der freiwilligen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

den 24. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Büreau hieselbst, Hundegasse No 115, anberaumt. Kauflustige lade ich zu diesem Termin mit dem Bemerken ein, daß die Kaufbedingungen in meinem Bureau an jedem Werktage während der Geschäftsstunden eingesehen werden können, daß ich auch bereit bin, dieselben gegen Erlegung der Copialien mitzutheilen.

Das Grundstück eignet sich wegen seiner Größe und Lage vorzüglich zu Fabrik-Anlagen jeder Art.

Dasselbe kann jederzeit besichtigt werden.

Danzig, den 1. Juni 1872.

Der Rechtsanwalt und Notar.
Mallison.

In dem Concurse über den Nachlaß des Oberlehrers **Max Rosenheyn** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **28. Juni cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 16. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Assessor Daehn im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Hinsichtlich derjenigen Forderungen, welche bereits in dem erbschaftlichen Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Oberlehrers Max Rosenheyn rechtzeitig angemeldet worden sind, bedarf es keiner nochmaligen Anmeldung der Forderung selbst, sondern nur des für denselben etwa beanspruchten Vorrechts. Gläubiger, welche mit ihren Forderungen an den Nachlaß im Liquidations-Verfahren ausgeschlossen worden sind, können im Concurse erst nach Befriedigung der Gläubiger, welchen im Präclusionserkenntnisse ihre Ansprüche vorbehalten sind, aus der Masse Befriedigung erhalten.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Hartwich, Pickering, Bank und Rechtsanwalt Horn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 4. Juni 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8830)

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Ferdinand Holz jun.** gehörige, in Adlich Schönfließ belegene, im Hypothekenbuche sub No. 12 verzeichnete Grundstück, soll

am 2. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 4. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 21 Hektare 88 Are 20 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 32 91/100 Rt., Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 24 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 8. Juni 1872.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
(9395) Der Subhastationsrichter.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 20. December 1865 im Gesammtbetrage von 100,000 Rt. ausgegebenen fünfprocentigen Kreisobligationen des Neustädter Kreises sind pro 1872 folgende Stücke ausgeloost:

Littr. B. No. 65 über 500 Rt.
" C. No. 44 über 100 Rt.
" C. No. 65 über 100 Rt.
" C. No. 70 über 100 Rt.
" C. No. 71 über 100 Rt.
" C. No. 98 über 100 Rt.
" C. No. 152 über 100 Rt.

Diese ausgeloosten Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, den darin vorgeschriebenen Capitalbetrag bis zum 1. Juli d. J. gegen Rückgabe der Kreis-Obligationen mit den dazu gehörigen nach dem 1. Juli 1872 fälligen Zinscoupons und Talons entweder bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse oder der Privat-Actienbank in Danzig, den Herren A. H. Heymann & Co. in Berlin, dem Herrn S. A. Samter in Königsberg baar in Empfang zu nehmen.

Nach dem 1. Juli 1872 werden diese ausgeloosten Obligationen nicht weiter verzinst.

Die bei der Einreichung fehlenden Coupons werden vom Kapital in Abzug gebracht.

Neustadt W.-Pr., den 18. Mai 1872.

Die Kreis-Chaussee-Bau-Commission.
J. A.:
Bormbaum,
Landrath.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Stellmacherfrau Wilhelmine Zelonke, geborenen Warschkau, in Opalin wird deren Ehemann, der Stellmacher Otto Zelonke, welcher im Frühjahr 1869 heimlich nach Amerika ausgewandert sein soll, hiermit aufgefordert, zur Fortsetzung der Ehe bis spätestens den 1. October d. J. zu seiner Ehefrau zurückzukehren oder diese in den Stand zu setzen, zu ihm zu ziehen, widrigenfalls dieselbe berechtigt sein wird, gegen ihn auf Ehescheidung zu klagen.

Neustadt Westpr., den 2. Juni 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9101)
Wettke.

Proclama.

Alle Diejenigen, welche an folgende verloren gegangene Hypotheken-Documente:

1) Das aus dem Tischlermeister Anton Koß'schen Erbrecesse vom 13. December 1842 de confirmato den 17. December 1842 bestehende Hypothekendocument über 359 Rt. 27 Sgr. 10½ ₰ Vatererbtheil
der a. Marianne Dorothea, verehelichte Jaschinski,
b. Johann Bernhard,
c. Anna Julianne, verehelichte Jobs,
d. Julius Bernhard,
e. Anton,
fünf Geschwister Koß, für jedes mit 71 Rt. 29 Sgr. 6 9/10 ₰, zufolge Verfügung vom 14. Januar 1843 auf dem Grundstück Neustadt No. 50 sub Rubrika III. No. 6 eingetragen, und unterm 3. November 1870 auch auf Neustadt No. 246 übertragen.

2) Das aus dem Albrecht Hermann'schen Erbrecesse vom 17. September 1834 de confirmato den 6. Mai 1835 bestehende Hypotheken-Document über 89 Rt. 19 Sgr. 6/7 ₰ Vatererbtheil der Susanna, Albrecht, Franziska, Jacob, Albertine und Magdalena, sechs Geschwister Hermann, auf dem Grundstück Bojahn No. 7 Rubr. III. No. 1 zufolge Verfügung vom 12. Juli 1836 eingetragen.

3) Das aus dem Kaufvertrage vom 23. August 1856 gebildete Hypotheken-Document über 1300 Rt. als Kaufgeldschuld des Lieutenant a. D. Wilhelm Malinowski für die Altsitzer Andreas und Dorothea, geborenen Rhode, Mudlaff-schen Eheleute zufolge Verfügung vom 10. September 1856 auf dem Grundstück Bohlschau No. 1 sub Rubr. III. No. 3 eingetragen, nach Löschung von 500 Rt. noch gültig über 800 Rt.

4) Das aus der notariellen Obligation des Mühlenbesitzers Gottlieb Friedrich vom 25. September 1860 bestehende Hypotheken-Document über 500 Rt. auf dem Grundstücke Bresin No. 1 Rubr. III. No. 16 und auf Bresin No. 13 sub Rubr. III. No. 7 zufolge Verfügung vom 1. October 1860 für den Ackerbürger Bernhard Waschinski in Putzig eingetragen.

5) Das aus der Martin Korth'schen Schuldurkunde vom 9. April 1864 gebildete Hypotheken-Document über 100 Rt. für den Seefahrer Johann Schwabe in Pogorz auf Mechlinken No. 4 sub Rubr. III. No. 6 zufolge Verfügung vom 9. April 1864 eingetragen, und nach dortiger Löschung auf Mechlinken No. 44 sub Rubr. III. No. 2 zufolge Verfügung vom 5. April 1869 übertragen.

6) Das aus der Franz Bradtke'schen Obligation vom 21. December 1865 gebildete Hypotheken-Document über 100 Rt. für den Seefahrer Johann Schwabe in Pogorsz auf Kossakau No. 8 sub Rubr. III. No. 2 ex decreto vom 21. December 1865 eingetragen und gleichzeitig auf Kossakau No. 24 ex decreto vom 1. März 1872 übertragen.

und an folgende Hypotheken-Post:

7) 87 Rt. 15 Sgr. oder 262 Florin 15 Groschen, eingetragen aus der Schuldverschreibung des Michael von Freese vom 2. August 1777 gemäß Hypothekenschein vom 15. April 1784 auf dem adlichen Gutsantheil Strzebielino No. 253 Litt. G. sub Rubr. III. No. 2 für Frau Elisabeth von Zakrzewska, geborene von Zalewska.

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf hiesiger Gerichtsstelle am

2. September 1872,
Vormittags 11 Uhr,

vor Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dekowski anstehenden Termine geltend zu machen, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt, die Documente ad 1 a., b., d., e., ad 2, ad 5, ad 6 Behufs der Löschung, die Documente ad 1 c., ad 3, ad 4 Behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden sollen, und die Post ad 7 gelöscht werden soll.

Neustadt, den 8. April 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Wettke.

Die
Central-Annoncen-Expedition
an alle Zeitungen des In- und Auslandes von
August Froese
in **Danzig, Frauengasse 18,** befördert **täglich** prompt und verschwiegen Anzeigen jeder Art zu den **Originalzeilenpreisen, also ohne jeden Aufschlag von Porto und Spesen und ohne Zeitverlust.** Prospecte, sowie genaue Preiskalkulationen und Offerten-Annahme gratis.

Zu
Fontainen, Garten- und Park-Anlagen
empfiehlt
Grottensteine à Ctr. 4 Rt., und
Gartenmuscheln à Stück 20 bis 24 Cmtr., das Hundert zu 12 Rt.
die Aquarien-Handlung von
August Hoffmann.

Die
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank
in Cöslin,
Grundcapital 800,000 Thlr.
Reservefond 40,000 "
emittirt von jetzt ab **5 % Hypothekenbriefe,** welche vom December 1875 ohne Amortisationszuschlag **al pari ausgeloost** werden und für deren Sicherheit ausser der **ersten Specialhypothek** obiges **Grundcapital** und **Reservefond haften.**
Diese 5% Hypothekenbriefe empfehlen wir bis auf Weiteres zum Cours von 100 % franco aller Spesen als Wirklich sichere Capitalsanlage.
Danzig, 15. Juni 1872.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.

Vermögens-Uebersicht
der Provinzial-Hilfs-Casse von Preußen
ult. 1871.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a. Hilfskassenmäßige Darlehns-Forderungen:			
1. gegen Schuldverschreibungen von Gemeinden und Corporationen in Staats-Schuld-Scheinen vom Staate a 93 % angenommen ult. 1871 Werth 89 %	74,315	—	—
baar	258,445	13	9
in Provinzial-Hilfs-Kassen-Obligationen zum Nominal-Werth	552,800	—	—
2. gegen Schuldverschreibungen von Grund- u. Fabrikbesitzern und hypothekarische Sicherheit baar	54,181	11	5
in Provinzial-Hilfs-Kassen-Obligationen zum Nominal-Werth	128,900	—	—
3. gegen Schuldverschreibung eines Gewerbetreibenden und zwei Bürgschaften	200	—	—
b. In eigenen Grundstücken und zwar Darkehmener Tuchfabrik und Mühle nebst Vorräthen, Gut Krzywen B. im Kreise Lyck, Neue Mühle und Grundstück Viehmarkt No. 12 hierselbst	235,174	27	8
c. Hypothekarisch versicherte Kaufgelder-Rest-Forderungen	29,950	—	—
d. Gegen Unterpfand verzinslich angelegte Baarbestände	23,205	—	—
e. Utensilien-Conto	655	7	9
f. Reste auf Fälligkeiten	9,393	6	10
g. Effecten-Bestände			
33,400 Thlr. 5 %ige Ostpr. Südbahn-Obligationen, durchschnittlicher Ankaufs-Preis 96½ % ult. 1871 Werth 100 %	33,400	—	—
2,225 Thlr. 3½ %ige Staats-Schuldscheine, zurückgezahlte Darlehns-Valuta siehe oben Werth ult. 1871 89 %	1,980	7	6
h. Baarbestand	5,804	28	—
Summa activa	1,408,405	12	11

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a. Provinzial-Hilfs-Kassen-Obligationen-Verfur incl. 10,275 Thlr. zum 1. Juli 1872 gekündigte	691,975	—	—
b. Schuld-Forderungen von Instituten	110,511	23	8
c. Baare Caution des Fabrik-Director Neumann in Darkehmen	4,000	—	—
d. Guthaben der Obligationen-Inhaber für noch nicht präsentirte Coupons	12,683	22	6
e. Kleinere Ausgabe-Reste	141	22	9
Summa passiva	819,312	8	11
Vermögen der Provinzial-Hilfs-Kasse incl. 17,450 Thlr. Reserve-Fonds	589,093	4	—

Königsberg, den 4. Mai 1872.

Die Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse von Preußen.
A. Richter. von Saucken-Julienfelde. Hartung.
Marcinowski.

Oeldrucke, Kupferstiche
in reichster Auswahl mit und ohne Rahmen in der
L. Saunier'schen Buchh., A. Scheinert, Danzig.

Die Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung
von
Louis F. Pirwitz,
Neufahrwasser,

empfiehlt ihr Lager von **Zucker** und **Kaffee's** zu nachstehend billigsten Preisen und offerirt bei Entnahme von 5 Pfd. zu Engrospreisen:

Gem. Raffinade a ℔ 6 Sgr.	Perl-Mocca-Kaffee a ℔ 13 Sgr.
do. gem. Melis a ℔ 5½ Sgr.	gelben Java-Kaffee a ℔ 11 Sgr.
Indischen Farin a ℔ 5 Sgr.	großbonigen Ceylon a ℔ 10½ Sgr.
feinen hellgelben Farin a ℔ 4½ Sgr.	grünen Java-Kaffee a ℔ 10 Sgr.
ff. Raffinade a ℔ 6 Sgr.	Dampf-Kaffee a ℔ 13, 14, 16 Sgr.

sowie diverse Sorten Käse, Kirschen- und Pflaumenkreide, Himbeer- und Kirschsyrup, Selterser- und Sodawasser, hochfeine Tisch- und Kochbutter, Schmalz a ℔ 7 Sgr., 5 ℔ 1 Rt., Sardellen, Wein, Rum, Cognac, Champagner, Cigarren, sowie diverse Sorten Rauch- und Schnupftabake. (9447)

Eisenbahnstationen: Frankenstein, Ruhbank, böhm. Skalitz, Nachod (Wisokow). **Bad Cudowa.** Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze.

Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Kurort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten. — **Kurmittel:** Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkenkuren. — **Eröffnung der Saison am 15. Mai.** Schluss 30. September. — **Badeärzte:** Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jacob. — Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

(9408) **Die Badedirection** (v. Veith).

Herr **Julius Jahnke** ist aus der Firma **C. R. Schinkel & Co., Neustadt-Eberswalde,** seit dem 16. Mai 1872 ausgeschieden und hat kein Recht mehr, für die genannte Firma Verbindlichkeiten irgend welcher Art einzugehen.

(8621) **Carl Raphael Schinkel.**

Das
photogr. artist. Atelier
von
Gottheil & Sohn,
Hundegasse No. 5,
ist täglich zu Aufnahmen geöffnet.

Feuerwerkskörper
und
Bengalische Flammen
von nur tadelloser Qualität, empfiehlt in größter Auswahl billigst
Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

P. S. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden prompt effectuirt. Ausführliche Anleitungen zum Selbst-Abbrennen gratis. (8015)

Didier's
Gesundheits-Senfkörner
sind wieder von Paris eingetroffen und echt zu haben in der Parfümerie- und Seifen-Handlung von
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Sichere Hilfe für Leidende.

Flechten, Scropheln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, werden gründlich geheilt durch meine in 40jähriger Praxis bewährten **Blutreinigungs-Kräuter** ꝛc., und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben. Die Preise der Mittel sind so niedrig gestellt, daß auch jeder **minder Bemittelte** davon Gebrauch machen kann. **Amtlich beglaubigte Zeugnisse,** sowie jede Auskunft **unentgeltlich.**

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

1871 Dresden.	1869 Amsterdam.	1. Preis 1869 Pilsen.	1869 Wittenberg.	1871 1. Preis Eger.

Reines Malzextract
(ungegohren);
nicht zu verwechseln mit **Bieren,** sondern frei von Weingeist oder Säure, stark concentrirt,
Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden
(Ap. u. Ch.),
wird als vorzüglich bewährt empfohlen bei Scrophulose der Kinder als Ersatz des ekelerregenden Leberthranes; bei **Brust-, Hals- und leichteren Lungenleiden** in Sodawasser, Milch, Kaffee, Cacao oder Thee genommen.

Flaschen a 280 gr. 10 Sgr. in Danzig in den Apotheken. (8973)

Besten Steinkohlentheer
per Centner 27½ Sgr., wie **Prima Schwedischen Theer,** pro Tonne 100 Quart 7 Thaler, offerirt
W. D. Löschmann,
(8675) Kohlenmarkt 3.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, 4½ und 5" hoch, offerirt und liefert franco Baustelle
W. D. Löschmann,
(8674) Kohlenmarkt 3.

Ein Waldcomplex
von über 3000 Morgen in Galizien, an beiden Ufern eines nach Deutschland führenden flößbaren Flusses sehr günstig gelegen, und aus sehr reichen Ahorn- und Buchenbeständen, ca. 150,000 lauf. F. Tannen und Fichten, ca. 10—40 Zoll im Durchmesser enthaltend, ist für 70,000 Fl. östr. W. zu verkaufen.

Näheres hierüber wird unter O. P. 40 durch das Annoncen-Bureau von **Bernhard Freyer** in Leipzig mitgetheilt.

Placementsgesuch.

Ein tüchtiger energischer Mann, gelernter Landwirth, mit schriftlichen Arbeiten gut vertraut und mit guten Empfehlungen ausgestattet, sucht eine geeignete Stellung als Aufseher auf einem Holzfelde, Kohlenlager ꝛc. Ansprüche bescheiden.

Gefällige Offerten werden im Annoncen-Bureau von **Aug. Fröse,** Frauengasse 18, sub F. G. 114 höflichst erbeten.

Ein tüchtiger Gehilfe fürs Material- und Schankgeschäft kann sich melden und zum 1. Juli c. eintreten bei
E. C. Speisiger.
Caldowe, den 16. Juni 1872.

Eine gesittete Frau wünscht auf dem Lande eine Stelle bei Kindern, von gleich oder zur rechten Zeit. Näheres Brodbänkengasse No. 20. (9480)

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.